

Schulprogramm

der Topehlen-Schule



Private Förderschule
der Stiftung Eben-Ezer, Lemgo,
mit dem Förderschwerpunkt
Geistige Entwicklung



1	Vorwort	3
2	Eben-Ezer: Diakonie für ein Leben in Vielfalt	4
3	Bildungspolitischer Auftrag und Grundsätze	4
3.1	STIFTUNG EBEN-EZER	4
3.2	TOPEHLEN-SCHULE	5
3.3	GRUNDSÄTZE	5
3.4	SCHÜLERBILD	6
3.5	LEHRERINNEN- UND LEHRERBILD	8
4	Organisatorischer Rahmen	9
4.1	GANZTAG FÜR ALLE	9
4.2	DIE SCHÜLERSCHAFT	9
4.3	DIE LEHRERSCHAFT	10
4.4	WEITERE AN DER SCHULE BESCHÄFTIGTE PERSONEN	10
4.5	ELTERNARBEIT	10
4.6	ZUSAMMENARBEIT DER LEBENSBEREICHE WOHNVERBUND FÜR KINDER UND JUGENDLICHE, HÄUSLICHES WOHNEN UND TOPEHLEN-SCHULE	11
4.7	UNTERRICHTSINHALTE UND -ORGANISATION	12
4.7.1	<i>Vor- und Unterstufe</i>	13
4.7.2	<i>Mittelstufe</i>	14
4.7.3	<i>Oberstufe</i>	14
4.7.4	<i>Berufspraxisstufe (BPS)</i>	15
4.8	ARBEITSGEMEINSCHAFTEN	17
4.9	DAS SCHULGEBÄUDE	18
4.10	AUßERSCHULISCHE LERNORTE	19
5	Die Leitsätze	20
5.1	WIR ARBEITEN SCHÜLERORIENTIERT	20
5.2	SCHÜLERVERTRETUNG UND KLASSENRAT	21
5.3	PAUSENGESTALTUNG	22
5.4	SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT ZUSÄTZLICHEM EMOTIONALEM UND SOZIALEM FÖRDERBEDARF	22
5.5	SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT AUTISTISCHEN ZÜGEN	28
5.6	KONZEPT INDIVIDUELLER LERN- UND ENTWICKLUNGSPLÄNE	32
5.7	WIR BERÜCKSICHTIGEN FACHDIDAKTISCHE KONZEpte	36
5.7.1	<i>Lesen und Schreiben</i>	36
5.7.2	<i>Umgang mit Mengen, Zahlen und Größen</i>	38
5.7.3	<i>Musikalische Erziehung</i>	39
5.7.4	<i>Bildnerisches Gestalten (Kunst)</i>	40
5.7.5	<i>Sport- und Bewegungserziehung</i>	41
5.7.6	<i>Religion</i>	42
5.7.7	<i>Gesundheitserziehung / Gesundheitsförderung</i>	43
5.7.8	<i>Sexualerziehung</i>	44
5.7.9	<i>Sachunterricht</i>	45
5.7.10	<i>Natur- und Umweltbildung - Lernort Natur</i>	46
5.7.11	<i>Neue Medien im Unterricht</i>	47
5.7.12	<i>Zusammenarbeit mit anderen Lebensbereichen der Stiftung Eben-Ezer</i>	53
5.8	KONTINUIERLICH FORTBILDUNG	54
5.9	ÖFFNUNG NACH AUßen	55
5.10	GELINGENDE KOMMUNIKATION - ZWISCHENMENSCHLICHES KLIMA	56
6		

1 Vorwort

"Wo es möglich ist, werden Spiel, Arbeit und Unterricht als Mittel angewendet, um mit den leiblichen auch die geistigen Kräfte zu wecken und zu bilden."

Simon August Topehlen, der Namensgeber unserer Schule, formulierte diese Worte im ersten Jahresbericht der Stiftung Eben-Ezer im Jahre 1872. Als Lehrer und Gründer unserer Einrichtung Eben-Ezer bereitete er den Weg, den wir als Schule schon Jahrzehnte vor unserer offiziellen Anerkennung als "Sonderschule für Geistigbehinderte" im Jahre 1977 und seit dem 01.08.2005 als Priv. Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung gegangen sind und den wir kontinuierlich ausgebaut haben.

Schulprogramm

Das Schulprogramm der Topehlen-Schule beschreibt die Organisations-, Personal- und Unterrichtssituation und die angestrebte zukünftige Entwicklung dieser Bereiche. Unter dem übergreifenden Dach des Leitbildes "**Leben in Vielfalt**" der Stiftung Eben-Ezer haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule Leitsätze entwickelt und weiter ausgeführt, nach denen sie ihre Arbeit in der Schule und im Rahmen der Gesamteinrichtung auch weiterhin qualifiziert gestalten wollen.

1. Wir arbeiten schülerorientiert.
2. Wir fördern Schülerinnen und Schüler mit emotionalen und sozialen Störungen.
3. Wir fördern Schülerinnen und Schüler mit autistischen Störungen.
4. Wir fördern Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf (schwere geistige Behinderungen).
5. Wir arbeiten mit individuellen Förderplänen.
6. Wir arbeiten nach den Prinzipien "Unterstützter Kommunikation" (UK).
7. Wir berücksichtigen fachdidaktische Konzepte.
8. Wir beziehen die neuen Kommunikationstechnologien in die Unterrichtsgestaltung ein.
9. Wir fördern die Zusammenarbeit mit den anderen Lebensbereichen der Stiftung Eben-Ezer.
10. Wir bilden uns und andere kontinuierlich fort.
11. Wir öffnen uns nach außen.
12. Wir pflegen ein gutes zwischenmenschliches Klima.
13. Wir beachten den Grundsatz der Nachhaltigkeit im Umgang mit Natur und Umwelt

2 Eben-Ezer: Diakonie für ein Leben in Vielfalt

Die Stiftung leistet ihre Dienste in der Region Lippe für rund 2.000 Menschen und ist für Kinder, Jugendliche und Senioren Ansprechpartner. Die Stiftungsarbeit beruht auf der Überzeugung, dass jeder Mensch von der Hilfe Gottes lebt. Ihrem diakonischen Leitbild "Leben in Vielfalt" folgend arbeitet die Stiftung dafür, dass Menschen, die spezielle Begleitung brauchen, ihr Leben so erfüllt und eigenständig wie möglich leben und an der Gesellschaft teilhaben können. Ein Schwerpunkt liegt in der Begleitung von Menschen mit Behinderungen oder psycho-sozialem Unterstützungsbedarf. Die Lebensbegleitung beinhaltet differenzierte Wohnangebote, Beratung, schulische und berufliche Bildung, Werkstätten für behinderte Menschen, Landwirtschaft, einen Integrationsbetrieb und Förderstätten, medizinische, psychologische und therapeutische Versorgung, eine Kirchengemeinde, integrative Cafés sowie Angebote in den Bereichen Kultur und Freizeitgestaltung. Die Stiftung ist Trägerin evangelischer, integrativer und inklusiver Kindertageseinrichtungen und Familienzentren sowie eines Berufskollegs mit beruflichem Gymnasium, Fachrichtung Sozialwesen und einer eigenen, inklusiv ausgerichteten Grundschule. Eben-Ezer wurde 1862 vom Lehrer Simon August Topehlen begründet und befasste sich von Anfang an mit der Unterstützung von Menschen in Fragen der Bildung und persönlichen Entwicklung. Die Stiftung ist als rechtsfähige Stiftung des privaten Rechts Mitglied des Diakonischen Werkes der Lippischen Landeskirche.

3 Bildungspolitischer Auftrag und Grundsätze

3.1 Stiftung Eben-Ezer

Die Stiftung Eben-Ezer hat den Auftrag des Trägers, der Gesellschafts- und Sozialpolitik, die räumlichen, personellen und konzeptionellen Bedingungen zu schaffen, zu sichern und zu gestalten, um Menschen in den Lebensbereichen Wohnen, vorschulische Erziehung, Schule, Arbeit und Öffentlichkeit entsprechend ihres Bedarfes pflegen, fördern, bilden und heilen zu können.

Als Komplexeinrichtung erhält die Stiftung Eben-Ezer den Auftrag der Sozialpolitik, Menschen in zentralen, dezentralen und ambulant betreuten Wohnformen zu betreuen und zu fördern.

Aus dem Entwicklungsstand und dem spezifischen Betreuungsbedarf der in der Einrichtung lebenden Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen ergibt sich die Notwendigkeit, einen einheitlichen -d.h. zwischen den Lebensbereichen und

therapeutischen Diensten inhaltlich und zeitlich abgestimmten- Hilfeplan zu erstellen.

3.2 Topehlen-Schule

Die Topehlen-Schule ist die Förderschule der Stiftung Eben-Ezer mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Die Topehlen-Schule übernimmt gemäß Artikel 7 des Grundgesetzes in subsidiärer, unterstützender Funktion die Beschulung von Schülerinnen und Schüler regionaler und überregionaler Herkunft, für die das Netz ambulanter schulischer, familiärer und anderer Hilfen zerrissen ist und die auf eine Internatsunterbringung angewiesen sind.

Die Topehlen-Schule wird aber auch als Angebotsschule im regionalen Raum verstärkt angefragt und bietet mittlerweile etwa 80 "externen" Schülerinnen und Schüler (ca. 60% der Gesamtschülerschaft) einen Schulplatz an.

In der Topehlen-Schule wird, den Richtlinien des Landes NRW für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung folgend, allen Schülerinnen und Schülern ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend ein Bildungsangebot unterbreitet.

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen dem Wohnverbund für Kinder und Jugendliche (WvKiJu) und Schule ist es möglich, Schülerinnen und Schüler aufzufangen, sie zu fördern, ihnen neues Lebensvertrauen zu geben und auf ein ihren Möglichkeiten entsprechendes späteres Arbeits- und Wohnleben vorzubereiten.

Die gemeinsame Erarbeitung eines individuellen Betreuungsplans, auch in Absprache mit den anderen Bereichen unserer Stiftung (Erwachsenenbereich, Werkstatt für behinderte Menschen, Med.- Psych.- Therapeutischer Bereich) ist unabdingbare Voraussetzung unserer Arbeit und Gewähr für deren Erfolg.

Für alle Schülerinnen und Schüler werden individuelle Förderpläne erstellt und in enger Absprache mit deren gesetzlichen Vertretern (Eltern, Erziehern usw.) Lernstands- und Entwicklungsgespräche geführt.

3.3 Grundsätze

Allgemeine Leitsätze bedürfen der Spiegelung an Bildern bzw. Theorien, um sie - von individuellen Interpretationen weitgehend unabhängig - für alle Beteiligten ähnlich versteh- und operationalisierbar zu machen.

Der Titel des Leitbildes der Stiftung Eben-Ezer "Leben in Vielfalt" ist Leitsatz und Programm zugleich. In der Präambel des Leitbildes wird der Leitsatz "Leben in Vielfalt" durch Grundlegungen zu unserem diakonischen Auftrag und unserem christlichen Menschenbild mit Sinn gefüllt und für die allgemeine Arbeit und den Umgang in unserer Einrichtung begreif- und umsetzbar gemacht.

Unter diesem umfassenden Überbau orientiert sich die unterrichtliche Arbeit als zentraler Angelpunkt unseres Schulprogramms an lerntheoretisch ausgerichteten Entwicklungsmodellen, die als systemische, offene Theorien den sich entwickelnden Menschen beschreiben.

Anhand dieser Beschreibungen ist es möglich, auf einer allgemeineren Ebene Ziele, Mittel, Wege und Sicherungen der Förderung der verschiedenen Erscheinungsbilder geistiger Behinderung zu formulieren und Förderpläne zu entwickeln, die den einzelnen jungen Menschen mit seinen spezifischen Lebens- und Entwicklungsformen erfassen, um diese mit geeigneten Inhalten als Voraussetzungen für weitere Entwicklungen zu füllen. Dieses gilt in gleicher Weise auch für Menschen ohne Beeinträchtigungen.

3.4 Schülerbild

Evangelisch-diakonischer Auftrag und Menschenbild

Die Stiftung Eben-Ezer als Träger der Topehlen-Schule ist dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland angeschlossen. In dessen Satzung ist der diakonische Auftrag folgendermaßen beschrieben:

"Gott liebt jeden Menschen. Diese Liebe gibt jedem Menschen eine unantastbare Würde. Deshalb hat jeder Mensch das Recht, über sein Leben selbst zu bestimmen. Eben-Ezer ist diesem Recht verpflichtet. Die Stiftung ermöglicht Selbstbestimmung und Eigenverantwortung.¹"

Entsprechend ist im Leitbild der Stiftung Eben-Ezer die Bestimmung des Menschen formuliert:

"Jeder Mensch ist darauf angewiesen, dass er aufmerksame Begleitung, Unterstützung in Hilfsbedürftigkeit, Respekt vor seiner Würde, Wertschätzung seiner Fähigkeiten und Annahme in seinen Schwächen erfährt. Kein Mensch darf von seinen Defiziten her definiert werden. Gott hat ihn geschaffen und ihm eine Bestimmung gegeben, auf die jeder hin angesehen sein soll."

¹ Leitbild der Stiftung Eben-Ezer
Topehlen-Schule Eben-Ezer
Schulprogramm 2025

Die Gestaltung des christlichen Miteinanders in der Topehlen-Schule ist vielfältig und an den Möglichkeiten, Bedarfen und Wünschen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.

Jeder ist willkommen

Viele unserer Schülerinnen und Schüler kommen aus schwierigen sozialen Situationen und haben in ihrem schulischen und außerschulischen Leben Misserfolge und Rückschläge erlebt. Darum ist es für uns besonders wichtig, ihnen ein Lebensumfeld zu bieten, in dem sie sich wohl fühlen. Das heißt nicht, dass es in der Schule und den anderen Lebensbereichen ausschließlich angenehme Aktivitäten gibt, sondern dass wir den Schülerinnen und Schüler jeden Tag das Gefühl geben wollen, dass sie willkommen sind. Es heißt auch, dass wir bei der Planung der weiteren Förderung von Fähigkeiten und Interessen der Schülerinnen und Schüler ausgehen, um ihnen bei ihrem oft schwierigen Weg des Lernens entgegen zu kommen.

Jeder handelt für sich sinnvoll

Wir bemühen uns, das Verhalten der Schülerinnen und Schüler zu verstehen, denn wir gehen davon aus, dass jeder Mensch für sich sinnvoll handelt. Mit Verständnis und Empathie möchten wir diesen Sinn der einzelnen Kinder entdecken und sie dabei kennen lernen. Birgt ihr Verhalten für sie selbst oder andere Risiken, bemühen wir uns, ihnen alternative Wege aufzuzeigen, auf denen sie ebenfalls zum gewünschten Ziel kommen.

Jeder kann lernen

Beim Lerninhalt spielt die Selbstständigkeit im Alltag eine entscheidende Rolle. Hier müssen sich die Schülerinnen und Schüler beweisen und hier spüren sie selbst am besten ihre eigene Entwicklung und was sie gelernt haben. Sie sollen ihre eigenen Fortschritte sehen und verstehen: "Ich kann lernen!" Insbesondere wenn sie Abwertung und Misserfolge erlebt haben, beginnen wir mit Lernzielen, die durch ein entsprechend niedriges Anspruchsniveau gekennzeichnet sind. Dieser Anspruch sollte aber transparent sein, um glaubwürdig für die erbrachte Leistung loben zu können. Jedes Kind kann lernen und jedes Kind kann eine bemerkenswerte Leistung zeigen. Wir vergleichen die Schülerinnen und Schüler nicht mit einem vermeintlichen Durchschnitt aller Kinder, sondern vergleichen sie mit sich selbst. Haben sie sich angestrengt? Haben sie diese Aufgabe neu gelernt? Ja. Dann war es für diese Schülerin oder diesen Schüler eine gute Leistung. Ist es nicht gelungen, müssen sie gefragt werden: Wart ihr bemüht? Aber auch wir Lehrerinnen und Lehrer fragen uns immer wieder: War die Aufgabe angemessen? Brauchen unsere Lernenden weitere Hilfen, um die Aufgabe zu bewältigen?

So lernen wir gemeinsam.

Strukturen bringen Sicherheit - Freiräume ermöglichen Entwicklungen

Für viele unserer Schülerinnen und Schüler ist die Welt schwerer zu verstehen als für uns. Warum muss ich an einem Tag in der Gruppe bleiben und an einem anderen in die Schule gehen? Warum brauche ich an einem Tag Schwimmsachen und an einem anderen nicht? Damit die Schülerinnen und Schüler die Zusammenhänge besser verstehen, brauchen wir Regelmäßigkeiten, Rituale und feste Abläufe. Wenn ich morgens in die Schule komme, setze ich mich in einen Stuhlkreis und singe ein Lied. Wer einschätzen kann, was ihn erwartet, fühlt sich sicher. Auf der anderen Seite sollte es auch in begrenztem Umfang Variationen geben, denn sie helfen, mit unterschiedlichen Situationen fertig zu werden. Änderungen sollten jedoch immer angekündigt werden, damit die Schülerinnen und Schüler sich darauf einstellen können.

3.5 Lehrerinnen- und Lehrerbild

Die Rolle der Lehrkräfte an der Topehlen-Schule unterscheidet sich deutlich von der an allgemeinbildenden Schulen. Die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer sind für die Schülerinnen und Schüler oft der konstanteste Teil des betreuenden Umfelds und bilden das Prinzip der pädagogischen Haltgebung durch ein besonderes Vertrauensverhältnis zu ihren Schülerinnen und Schüler ab. Gerade für die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler ist es bedeutsam, jeden Morgen ihren gewohnten Lehrerinnen und Lehrern zu begegnen. Auf Grund dieser Kontinuität entwickelt sich bei Neuaufnahmen von Schülerinnen und Schüler in der Regel recht zügig ein sehr enges und vertrautes Verhältnis zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen bzw. Schülern.

Unsere Lehrerinnen und Lehrer sind sich ihrer besonderen Vorbildfunktion und Rolle als Lehrkräfte an einer Internatsschule (in der auch Schülerinnen und Schüler aus dem regionalen Umfeld beschult werden) und der damit verbundenen großen Verantwortung auf Grund der hohen Erwartungen und Förderbedarfe der Schülerinnen und Schüler bewusst. Sie leben ihren Beruf mit Freude und Enthusiasmus. Ein gutes Einfühlungsvermögen und vor allem ein liebevolles, aber konsequentes Auftreten sind unerlässliche Bestandteile unseres Lehrerbildes.

4 Organisatorischer Rahmen

Unsere Förderschule wird derzeit von ca. 145 Schülerinnen und Schüler besucht, die zum einen im Wohnverbund für Kinder und Jugendliche (WvKiJu, ca. 40%), zum anderen im häuslichen Umfeld leben. Externe Schülerinnen und Schüler werden aufgenommen, wenn eine besondere pädagogische Situation und der Wunsch der Eltern vorliegen.

4.1 *Ganztag für alle*

Vom Schuljahr 2018/2019 an setzt die Topehlen-Schule um, was schon in den Vorgaben der AO-SF als allgemein gültig für Förderschulen aus dem Bereich "Geistige Entwicklung" angenommen wird: "Die Förderung an der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung findet in der Regel ganztägig statt."² So soll zum einen gewährleistet werden, dass Unterrichtsinhalte konsistenter für die gesamte Lerngruppe (Klasse) auch nachmittäglich fortgeführt werden können. Zum anderen sollen besondere Neigungsangebote in Form von AGs Schülerinnen und Schüler vermehrt in die Lage versetzen, ihre Interessen selbst zu vertreten und eigene Zielentscheidungen zu treffen.

Für eine Übersicht unsere Konzeption des Ganztags betreffend bitten wir um Beachtung des Ganztagskonzepts der Schule.³

4.2 Die Schülerschaft

Die Schülerschaft ist heterogen zusammengesetzt.

Schülerinnen und Schüler mit geistigem, körperlichem und motorischem Entwicklungsbedarf, mit emotionalem und sozialem Förderbedarf (Autismus, psychische und neurotische Beeinträchtigungen), sowie Schülerinnen und Schüler im Grenzbereich zum Förderschwerpunkt Lernen werden an unserer Schule unterrichtet. Die formale Feststellung des FS "Geistige Entwicklung" im Rahmen des üblichen Verfahrens (AO-SF) ist für die Aufnahme in unserer Schule unabdingbar.

Die Hälfte unserer Schülerinnen und Schüler stammt aus dem Kreis Lippe, ein Sechstel aus dem übrigen Regierungsbezirk Detmold, die anderen stammen aus den anderen Teilen unseres Bundeslandes, einige aus anderen Bundesländern.

² Verordnung über die sonderpädagogische Förderung, den Hausunterricht und die Schule für Kranke (Ausbildungsordnung sonderpädagogische Förderung - AO-SF), § 39 (1)

³ Ganztagskonzept der Topehlen-Schule

4.3 Die Lehrerschaft

42 Lehrerinnen und Lehrer unterrichten zurzeit an der Topehlen-Schule. Sonderschullehrerinnen und -lehrer, Fachlehrerinnen -lehrer sowie pädagogische Unterrichtshilfen, von denen einzelne Erfahrungen aus einer Tätigkeit im Wohnverbund für Kinder und Jugendliche (WvKiJu) mitbringen, ergänzen sich zu einem erfahrenen pädagogischen Team.

Die Topehlen-Schule ist Ausbildungsschule für Lehramtsanwärter*innen sowie für angehende Fachlehrerinnen und -lehrer.

4.4 Weitere an der Schule beschäftigte Personen

Unterricht, Verwaltung und Technik der Schule werden fachlich fundiert unterstützt durch eine Schulsekretärin und einen Hausmeister. Des Weiteren sind Integrationshelper und Integrationshelperinnen, junge Frauen und Männer, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder ihren Bundesfreiwilligendienst (BFD) ableisten, sowie Praktikanten unterschiedlicher Schulformen an der Topehlen-Schule tätig.

Seit Anfang des Jahres 2023 verfügt die Topehlen-Schule über eine Schulsozialarbeiterin. Vielfältige Aufgaben hat sie übernommen, unter anderem gehört die Mädchenarbeit, die Begleitung des Berufswahlunterrichts und die Etablierung des Schul-Sanitätsdienstes zu ihren Aufgaben⁴.

Die Zusammenarbeit mit dem Wohn- und Arbeitsbereich der Stiftung Eben-Ezer ist uns besonders wichtig. Zudem bilden die Kontakte zwischen Lehrerschaft und Eltern bzw. Betreuerinnen und Betreuern der im WvKiJu lebenden Kinder ebenfalls eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit der Schule.

Die Eltern bzw. Betreuerinnen und Betreuer der Schülerinnen und Schüler sind direkte Ansprechpartner der Lehrerinnen und Lehrer. Eine gute Zusammenarbeit mit ihnen ist in gleicher Weise für einen gedeihlichen Erziehungs- und Entwicklungsprozess bedeutsam.

4.5 Elternarbeit

Zweimal jährlich werden Sprechstage für Eltern bzw. Betreuerinnen und Betreuer gestaltet. Der WvKiJu, das eeWerk und die Jobagentur unterstützen diese Beratungstage gegebenenfalls mit eigenen Angeboten zu den Bereichen "Wohnen" und "Berufsfindung". Als oberstes Entscheidungsgremium fungiert die Schulkonferenz mit den gewählten Vertretern aus Elternschaft, SV und Lehrerkollegium. Beratend stehen dem Gremium Kolleginnen oder Kollegen des Kinder- und

⁴ Konzept Schulsozialarbeit im MPT: https://topehlen-schule.eben-ezer.de/files/ebenezer/_topehlenschule/artikel/Diverses/Multiprofessionalitaet.pdf

Jugendwohnbereichs zur Seite. Die Schulkonferenz dient der gegenseitigen Information, Beratung und Beschlussfassung im Wesentlichen zu Fragen, die sich aus der Schulorganisation und der Zusammenarbeit ergeben⁵.

Für die in den nächsten Jahren zu entlassenden Schülerinnen und Schüler und deren Eltern finden im Rahmen des Elternsprechtages und in gesonderten Veranstaltungen regelmäßige Informationsveranstaltungen statt. Schüler und Eltern werden hier insbesondere über Organisationsform und Inhalte der Berufspraxisstufen informiert. In Zusammenarbeit mit dem Wohnverbund für Kinder und Jugendliche und den Mitarbeitern des eeWerks werden Präsentationen zu den Themen Wohnen und Arbeiten angeboten. Zudem bietet das Jobcenter zusammen mit dem Integrationsfachdienst (IFD) Informationen über besondere Fördermaßnahmen für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler an.⁶

Besonderen Wert legen wir auf die Überprüfung und Fortschreibung der individuellen Förderpläne (Lern- und Entwicklungspläne) und die formale Feststellung des Bedarfs an sonderpädagogischer Förderung (Förderschwerpunkt). Hier wird in einem gesonderten Verfahren ein Elternsprechtag durchgeführt, der alle Akteure zusammenführt, die zur individuellen Entwicklung des jeweiligen Kindes beitragen.

Darüber hinaus können die Eltern auch außerhalb der Sprechstage telefonischen oder direkten Kontakt zur Schulleitung oder einzelnen Lehrpersonen aufnehmen und bei Interesse im Unterricht hospitieren. Seit einiger Zeit sind sämtliche Lehrerinnen und Lehrer auch per E-Mail über folgende allgemeine Syntax zu erreichen: vorname.nachname@topehlen-schule.de.

Auch Schülerinnen und Schüler sind mittlerweile mit eigenen Konten im pädagogischen Netzwerk der Schule eingebunden, hinzu gekommen sind in diesem Schuljahr (2023/2024) Eltern-Accounts, die eine datenschutzkonforme Kommunikation ermöglichen und beispielsweise Elternbriefe und Buchungen von Elternsprechzeiten ermöglichen.

4.6 Zusammenarbeit der Lebensbereiche Wohnverbund für Kinder und Jugendliche, häusliches Wohnen und Topehlen-Schule

Schule, Wohnverbund für Kinder und Jugendliche (WvKiJu) und Fachdienst der Stiftung nehmen einen gemeinsamen Erziehungsauftrag wahr. Deshalb pflegen diese drei Abteilungen einen kontinuierlichen Austausch.

In gemeinsamen Arbeitskreisen wird die pädagogische Konzeption von Schule und Jugendbereich weiterentwickelt.

⁵ S. SchG NRW, §65f

⁶ S. Konzept KaoA-STAR (Kein Abschluss ohne Anschluss)

Topehlen-Schule Eben-Ezer

Schulprogramm 2025

Wir legen dabei besonderen Wert auf den schnellen und verlässlichen Austausch zwischen den Bereichen.

Bei akutem Bedarf finden gemeinsame Besprechungen zu einzelnen Schülerinnen und Schülern in größerem Rahmen unter Beteiligung der medizinisch-psychologisch-therapeutischen Dienste statt.

Es wird weiterhin angestrebt, gemeinsam über Neuaufnahmen, den Zeitpunkt der Schulentlassung und damit auch das Verlassen des Wohnverbundes für Kinder und Jugendliche (WvKiJu) bzw. der Wechsel in den Erwachsenenbereich oder in andere Wohnformen (z.B. ABW) zu beraten.

Erzieherinnen und Erzieher oder Eltern /Betreuer externer Schülerinnen und Schüler und die Klassenlehrerinnen und -lehrer stehen durch direkte Gespräche, Telefonate, E-Mails und Mitteilungshefte ständig in Kontakt. Auch über unser pädagogisches Netzwerk, das über Messaging-Funktionen verfügt, wird dieser Austausch gewährleistet.

Die Eltern bzw. Betreuerinnen und Betreuer der externen Schülerinnen und Schüler nehmen in gleicher Weise an der Zukunftsplanung ihrer Kinder / Betreuten teil. Sie können darüber hinaus ebenfalls die Leistungen der anderen Dienste der Stiftung Eben-Ezer anfragen.

Ziel der Stiftung Eben-Ezer ist die Abstimmung der pflegerischen, pädagogischen und therapeutischen Aktivitäten zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Lebensbereiche und den Erziehungsberechtigten.

4.7 Unterrichtsinhalte und -organisation

Der Unterricht an der Topehlen-Schule findet in der Regel klassenbezogen statt. Daneben werden klassenübergreifend Unterrichtsvorhaben und Projekte organisiert. Die Klassen umfassen maximal 13 Schülerinnen und Schüler. In jeder Klasse gibt es Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Aufsichts- und Pflegebedarf. Im Allgemeinen werden die Klassen von zwei Lehrkräften unterrichtet. Zurzeit teilen sich die Klassen auf in jeweils zwei Vor-, Unter- und Mittelstufen und jeweils drei Ober- und Berufspraxisstufen.

Die Schüler der Berufspraxisstufen durchlaufen den Unterricht in Modulform, wobei in den einzelnen Klassenstufen in jedem Schuljahr besondere Themen fokussiert werden⁷.

Während der wärmeren Jahreszeit wird der Schulgarten von allen Schülerinnen und Schüler genutzt.

Klassenübergreifend proben in einem Unterrichtsblock in der Woche die Mitglieder der Schüler-/ Lehrer-Rockband für ihre regionalen und überregionalen Auftritte.

Der Religionsunterricht findet unter gemeinsamer Beteiligung der Konfessionen statt, auch konfessionslose Schülerinnen und Schüler und solche, die nichtchristlichen Religionsgemeinschaften angehören, werden darin einbezogen.

Die Schulstufen

4.7.1 Vor- und Unterstufe

Der pädagogische Förderschwerpunkt des Unterrichts der Unterstufe liegt auf dem Sozialverhalten. Auch die Tages- und Wochenstrukturen und der regelmäßige Wechsel von Spiel- und Arbeitsphasen sollen vermittelt werden. Es wird zunächst eine Klassengemeinschaft mit engem Gruppenzusammenhalt angestrebt, ausgehend vom individuellen Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen deshalb gemeinschaftliche Aktivitäten wie z.B. der Morgenkreis oder das gemeinsame Frühstück. Das Kennenlernen und Einhalten bestimmter Regeln und Rituale steht im Vordergrund, wie z.B. das Händewaschen vor dem Essen, das Tischgebet oder das Aufräumen des eigenen Spiel- und Arbeitsplatzes. Die Strukturen und Regeln des sozialen Miteinanders sollen erlernt und geübt werden. Zudem nimmt natürlich auch das Erleben religiöser Grunderfahrungen wie christliche Gemeinschaft, Geborgenheit, Sicherheit und Zutrauen einen sehr wichtigen Platz im Alltag der Topehlen-Schule als Teil der Kirchengemeinde Eben-Ezers ein.

Weitere Kernbereiche des Unterrichts der Unterstufe sind die Anbahnung von Lesefähigkeit, Schriftsprache und die Vermittlung mathematischer Grundlagen. Für den Fachbereich "Deutsch" verwenden wir das Lehrwerk "ABC der Tiere", als besondere Unterstützung für den mathematischen Bereich greifen wir auf das didaktische Material der "Numicon"-Reihe zurück. Zusätzliche Fundierung erhalten die kulturtechnischen Bereiche auch durch den Bereich der neuen Medien. So ist hier für viele Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit geschaffen, persönliche Accounts zum Üben in der "Lernwerkstatt" (Schullizenz) und in der Online-Plattform von "Anton" zu nutzen.

Die Förderung der Selbstständigkeit, der Eigenversorgung (lebenspraktisches Training, lebenskundliche Orientierung), Förderung der Kommunikation (sprachliche

⁷ S. Konzept der Berufspraxisstufe
Topehlen-Schule Eben-Ezer
Schulprogramm 2025

Kompetenz und /oder unterstützte Kommunikation, siehe auch Konzept UK) sind ebenfalls grundlegende Bestandteile des Unterrichts. Dieses alles erfolgt auf der Basis des Unterrichtsprinzips "Lernen mit allen Sinnen".

4.7.2 Mittelstufe

Die weitere Förderung der Selbstständigkeit ist ein wesentliches Ziel des Unterrichts der Mittelstufe. Neben der Selbstversorgung sollen die Schülerinnen und Schüler, soweit möglich, auch lernen, teilweise (Mit)Verantwortung für kognitiv oder körperlich Schwächere zu übernehmen, indem sie ihnen z.B. beim An-/Ausziehen oder beim Frühstück helfen (Getränke eingleßen, Hilfestellung beim Brote schmieren). So sollen vor allem die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ausgebaut und das Anpassen der eigenen Bedürfnisse und Wünsche an die der Gesamtgruppe geübt werden, was gerade für diejenigen besonders wichtig ist, die als Heimbewohner in unserer Einrichtung leben.

Darüber hinaus geht es um die Festigung der eingeübten Verhaltensweisen, um Einblicke in komplexere Zusammenhänge durch fächerübergreifenden Unterricht, um die weitere Förderung der Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen sowie den fortführenden Umgang mit den neuen Medien. Analog zum Vorgehen in der Vor-/Unterstufe kommen auch in der Mittelstufe die genannten Lehrwerke und didaktischen Materialien zum Einsatz. Die digitalen Übungsmöglichkeiten werden weiter gefestigt und gegebenenfalls erweitert.⁸

4.7.3 Oberstufe

Auch in der Oberstufe zielt der Unterricht auf die Förderung größtmöglicher Selbstständigkeit und der Entwicklung von Handlungskompetenzen ab. Die Schülerinnen und Schüler werden stärker in die Planung und Gestaltung von Unterricht einbezogen, wobei die Themen aus der unmittelbaren Erfahrungswelt der Schülerschaft gewählt werden.

Für den Unterricht an der Topehlen-Schule heißt das konkret, dass die vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten z.B. im Bereich der Kulturtechniken, im handwerklichen oder musischen Bereich aufgegriffen und weiter gefördert werden. Offenere Unterrichtsformen wie Projektunterricht, Wochenplanarbeit, Freiarbeitsphasen oder Stationslernen bieten dabei jeder Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit, eigene Interessen und Handlungsfähigkeiten zu entwickeln und darüber hinaus ihre Selbstständigkeit zu fördern.

In Hinblick auf die Berufspraxisstufe bieten wir den Schülerinnen und Schüler verstärkt Angebote im handwerklichen Bereich an und versuchen, das Arbeitsverhalten in Bezug auf Ausdauer, Konzentration und Genauigkeit zu verbessern.

⁸ S. Kapitel 5.7.11 „Neue Medien im Unterricht“

Topehlen-Schule Eben-Ezer

Schulprogramm 2025

4.7.4 Berufspraxisstufe (BPS)

Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang Geistige Entwicklung unterliegen in unserem Bundesland NRW elf Jahre der Schulpflicht (Primarstufe/Sekundarstufe I)⁹. Im Anschluss daran leisten Schülerinnen und Schüler ihre Berufsschulpflicht mindestens bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres in einer durch die Förderschule zu organisierenden Phase innerhalb der Berufspraxisstufe ab¹⁰. Gemeinhin umfasst der Besuch der BPS an unserer Schule 2-3 Schuljahre.

Die Förderschule Geistige Entwicklung (FS GG), so auch die Topehlen-Schule, unterrichtet also nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch junge Erwachsene mit verschiedenen Behinderungsgraden und nimmt deshalb das essenzielle Ziel in den Blick, die Schülerinnen und Schüler auf ein Leben nach der Schule vorzubereiten und Möglichkeiten zu vermitteln, wie das zukünftige Leben möglichst autonom, nach eigenen Entscheidungen und Bedürfnissen gestaltet werden kann (vgl.: Pitsch & Thümmel, S.12 ff.)¹¹.

Die Lern- und Lebensbereiche der BPS der Topehlen-Schule sind:

- Persönlichkeitsentwicklung und sinnstiftende soziale Beziehungen
- Arbeit und Beruf
- Wohnen
- Gesundheitserziehung
- Freizeit
- Rechte und Pflichten
- Medien
- Öffentlichkeit
- Umwelt und Umweltschutz und
- Mobilität.

Diese Bereiche sind nicht klar voneinander zu trennen, sondern bieten zahlreiche Überschneidungs- und damit auch Kombinationsmöglichkeiten untereinander, verknüpft zusätzlich auch mit den Fächern Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Kunst etc.

Bei der Umsetzung dieser Lernbereiche gliedern wir die einzelnen Schwerpunkte in einzelne Kompetenzen, die entsprechend der Beeinträchtigung unserer Schülerschaft individuelle Anforderungsstufen von sinnlich erfahrbar bis hin zu reflektierendem, gedanklichem Handeln aufweisen.

Die BPS der Topehlen-Schule gliedert sich in drei aufeinanderfolgende Stufen, in denen die Schülerinnen und Schüler jeweils ein Jahr unterrichtet werden und in

⁹ AO-SF § 9 (1)

¹⁰ AO-SF § 9 (3)

¹¹ Pitsch, Hans-Jürgen; Thümmel, Ingeborg (2017): Methodenkompendium für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. 1. Auflage. Band 3: Lernen in der Sekundarstufe II. ATHENA, Oberhausen

denen unterschiedliche Schwerpunkte aus den oben genannten Lern- und Lebensbereichen gesetzt werden.

In der Berufspraxisstufe 1 stehen vor allem Kompetenzen im Bereich Arbeit und Beruf im Mittelpunkt des unterrichtlichen Geschehens. So lernen die Schülerinnen und Schüler z.B. die vier unterschiedlichen Arbeitsbereiche der angliedernden Werkstatt kennen: Montage, Garten- und Landschaftsbau, Tischlerei und Hauswirtschaft, die auch durch handlungsorientierte Settings in der Schule erlebbar gemacht werden. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren und evaluieren beispielhaft einzelne Tätigkeiten, um möglichst selbstbestimmt einen Bereich auszuwählen, in dem sie ein dreiwöchiges Praktikum am Ende des Schuljahres absolvieren. In dem Zusammenhang erfolgt darüber hinaus die Förderung der Ausbildung von Identität und deren Entwicklung in Verbindung mit einem stabilen Selbstkonzept, einem positiven Selbstwertgefühl und realistischen Selbstwirksamkeitsüberzeugungen in der BPS 1 (vgl.: ebd. S. 57). Dazu gehören auch die Einführung von Pflichten und Rechte in der Arbeitswelt, das Erstellen von Bewerbungsschreiben für Praktika sowie die erste Erprobung von Vorstellungsgesprächen.

Außerdem steht die Weiterentwicklung der Mobilität durch die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs und die damit verbundene intensive Planung im Vordergrund.

In diesem Schuljahr beginnt KAoA-STAR (Kein Abschluss ohne Anschluss), eine frühe Berufsorientierung, die die Potenziale erkennbar macht und erste praktische Erfahrungen in Betrieben ermöglichen kann.

In der Berufspraxisstufe 2 stehen die Lern- und Lebensbereiche Wohnen und soziale Beziehungen im Fokus des Unterrichts.

In der BPS 2 erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen für das selbständige Wohnen. Dazu zählt z.B. die Körperpflege, Mobilität, Nahrungszubereitung und -aufnahme, Haushaltsführung, Instandhaltung der Wohnung, Lebensführung u.v.m. (vgl.: ebd. S 191).

Darüber hinaus sind die Entwicklung und Erhaltung von Sinn stiftenden Freundschaften und Partnerschaften neben dem sexualpädagogischen Bildungsangebot wesentliche Bestandteile des Bildungsplans in der BPS 2.

In der Berufspraxisstufe 3 steht die Vorbereitung auf die Transition von der Schule in das Berufsleben im Fokus. Dazu gehören unmittelbar Inhalte wie das Absolvieren weiterer Praktika sowie das Schreiben von Bewerbungen für eine nach der Schule folgende Anstellung. Diese sind vor allem für diejenigen Schülerinnen und Schüler von besonderer Relevanz, denen im Zuge von KAoA möglicherweise ein Einstieg in eine berufliche Tätigkeit außerhalb der Werkstatt gelingen kann. In diesem Zusammenhang werden auch Arbeitsrechte und -pflichten thematisiert und vertieft, um die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf den bevorstehenden Eintritt in die Arbeitswelt vorzubereiten.

Ferner wird die gesellschaftliche Teilhabe in Form von lebensnotwendigen Pflichten wie etwaigen Bankgeschäften, Behördengängen usw. und auch der Bereich der Freizeitgestaltung und Partizipation am kulturellen und politischen Leben in den Mittelpunkt gerückt.

Projekte

Im Rahmen unterschiedlicher Projekte werden die in den Fachunterrichten erworbenen Kompetenzen vertieft.

Diese Projekte werden vom Lehrerteam begleitet und können an verschiedenen Lernorten stattfinden (z.B. Kindergarten, Bauernhof, Gärtnerei, Holz, ...). Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, die verschiedenen Projekte je nach eigener Neigung zu wählen und zu gestalten. Verschiedene Möglichkeiten der Arbeitsorganisation und auch wirtschaftliche Aspekte werden vermittelt und den Schülern erfahrbar gemacht.

Praktika und Besichtigungen

Es finden in der Regel zwei unterschiedliche Praktika statt. Diese werden vom Lehrerteam begleitet und gemeinsam reflektiert. Es werden verschiedene Werkstätten, Arbeitsplätze auf dem öffentlichen Arbeitsmarkt und unterschiedliche Regiebetriebe besucht. Es findet dabei eine enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Werkstatt/eeWerk und der Agentur für Arbeit statt.

Die Schülerinnen und Schüler haben hier ein Forum, um Ängste abzubauen, konkrete Fragen zu stellen und sich auszutauschen. Sie können durch die vielfältigen Besuche in den unterschiedlichen Einrichtungen konkrete Vorstellungen sammeln und für sich persönlich nutzen.

Einige Schülerinnen und Schüler, die perspektivisch dem ersten Arbeitsmarkt nahe kommen könnten, nehmen am KAoA (kein Anschluss ohne Abschluss)-STAR-Projekt teil.¹²

4.8 Arbeitsgemeinschaften

In jeder Unterrichtswoche bietet zwei AG-Nachmittage Schülerinnen und Schüler der Mittel-, Ober- und Berufspraxisstufen die Möglichkeit, Neigungen nachzugehen und besondere Angebote wahrzunehmen, die das Unterrichtsangebot ergänzen und bereichern. Zurzeit werden diese Angebote durch unsere Lehrkräfte vorgehalten.

¹² Konkretisierende Hinweise hierzu finden sich unter
<http://www.berufsorientierung-nrw.de/standardelemente/kaoa-star/index.html>
Topehlen-Schule Eben-Ezer
Schulprogramm 2025

Geplant sind auch ergänzende Angebote in der ununterrichtsfreien Zeit, die zum Beispiel durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Wohnverbund der Kinder und Jugendlichen vorgehalten werden.

4.9 Das Schulgebäude

Seit der Einweihung unseres neuen Schulgebäudes im Herbst 2006 ist es uns möglich in einem Gebäude zu unterrichten, dass in seiner konzeptionellen Ausgestaltung den Bedarfen unserer Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise entspricht.

Dieses Konzept erlaubt insgesamt mehr Individualität. Hinter dem neuen Hauptgebäude mit Forum, Versorgungseinheiten und zentralen Werkstätten liegen drei weitgehend autonome Bereiche. In jedem sind jeweils zweigeschossig vier Klassen untergebracht. Jeder Bereich verfügt über eigene Werkräume für Arbeiten und kreatives Gestalten mit Holz, Metall, Ton und anderen Materialien. Es gibt nahe gelegene Küchen, Toiletten und Pflegeräume. Auch Spielbereiche und Therapieräume befinden sich in unmittelbarer Nähe der Klassenräume. Diese Individualität und Bewegungsfreiheit in überschaubaren Einheiten fördert Sicherheit, Selbstvertrauen und damit Lernfortschritte. Das gilt für Kinder und Jugendliche mit autistischen Störungen ebenso wie für diejenigen, die schwere körperliche und geistige Behinderungen zu bewältigen haben.

Den autistischen, geistig behinderten Schülerinnen und Schüler vermittelten diese Anordnung Sicherheit und Überschaubarkeit angesichts einer ihnen chaotisch und überkomplex erscheinenden Umwelt. Diese Sicherheit und Überschaubarkeit dienen der emotionalen Stabilisierung, der Vertrauensbildung und des damit verbundenen Sich-Einlassens auf den Willen einer anderen Person (Verlassen der autistischen Grundhaltung).

Geistig und körperlich schwerbehinderte Schülerinnen und Schüler profitieren ebenfalls von der Anordnung der Räume. Die Wege sind kurz und die körperliche Pflege ist erleichtert. Es steht mehr Zeit für die unterrichtlichen Kernaufgaben zur Verfügung. Für diese Schülerinnen und Schüler bedeuten die Übersichtlichkeit und Funktionalität der Lernräume ebenfalls einen besonderen Gewinn. Sie sind Voraussetzung für strukturiertes, dem Vermögen des Individuums angepasstes Lernen.

Hervorzuheben ist noch die besondere Ausgestaltung des Eingangsbereichs. Das Forum ist durch einen Musikraum ergänzt, der durch verschiebbare Wände gleichzeitig als Bühne genutzt werden kann. Durch diese sinnvolle Kombination sind hier die besten Möglichkeiten für Theaterstücke, Konzerte und Feierstunden geschaffen.

Behindertengerechte Zugänge, Fahrstühle und Sanitäreinrichtungen helfen, die Behinderungen möglichst ohne unnötige Barrieren zu meistern und unterstützen unsere Lehrerinnen und Lehrer bei ihrer auch körperlich schweren Arbeit. Diese Gesichtspunkte sollen viele Jahre lang für ein optimales Arbeiten in der Schule sorgen.

Die Sporthalle

Die 1.100 qm große Halle lässt sich in zwei Teile trennen, sodass sie parallel bespielt werden kann. Der grüne Linoleum-Schwingboden und die holzverkleideten Prallwände entsprechen den Anforderungen an moderne Sportarenen und sehen außerdem sehr ansprechend aus. Der sieben Meter hohe, weich gepolsterte Trampolinturm bietet auch schwer behinderten Menschen Bewegungsmöglichkeiten sowie Klettern begeisterten Nutzern gute Bedingungen zum Üben an der Raum hohen Extremkletterwand.

4.10 Außerschulische Lernorte

Wir lernen auch außerhalb der Schule

Das Lernen an Orten außerhalb der Schule hat für unsere Schülerinnen und Schüler eine besondere Bedeutung, weil es ihren Lernbedürfnissen entgegenkommt. Sie lernen besonders gut, wenn sie die Möglichkeit haben, Fähigkeiten in realen Situationen des Alltags zu entwickeln, wie beispielsweise beim Einkaufen in der Stadt. Sie lernen besonders gut, wenn sie Gegenstände und Abläufe in ihren wirklichen Dimensionen kennen lernen können, wie z.B. den Schiffsbau in der Meyer-Werft in Papenburg. Sie lernen besonders gut, wenn die Lerninhalte mit positiven Erfahrungen verknüpft werden, wie bei einem spannenden Tagesausflug mit dem Bus.

Wir verbinden Unterricht mit außerschulischen Lernorten

Aus diesen Gründen gibt es zahlreiche Verknüpfungen zwischen dem Unterricht, seinen Inhalten und dem Besuch außerschulischer Orte. Dieser wird vorbereitet und bietet den Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, Gelerntes anzuwenden und weiterzuentwickeln. Wir besuchen Schlösser und Burgen, internationale Restaurants, Handwerksbetriebe, die Polizei und vieles mehr.

Auch innerhalb der Stiftung Eben-Ezer mit seinen unterschiedlichen Bereichen sowie in der schulumgebenden Landschaft bieten sich viele Möglichkeiten für interessante Unterrichtsgänge und Ausflüge.

Weiter beinhaltet der Leitgedanke des Unterrichts an verschiedenen, außerschulischen Orten, auch das Mobilitätstraining für alle Schülerinnen und Schüler.

5 Die Leitsätze

5.1 Wir arbeiten schülerorientiert

Unser Ziel ist es, den Unterricht nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers auszurichten.

Dies gilt sowohl für den Erwerb sozialer Verhaltensweisen als auch für die praktischen (sensomotorischen) und lebenspraktischen Fertigkeiten sowie die kognitiven Fähigkeiten.

Guter Unterricht ist erreicht, wenn

- ❖ die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler angesprochen wird.
- ❖ die Schülerinnen und Schüler an der Planung beteiligt werden.
- ❖ Eigenaktivität und Selbsttätigkeit gefördert werden.
- ❖ die Schülerinnen und Schüler gefördert und gefordert werden.
- ❖ der Unterricht in überschaubare Lernschritte unterteilt ist.
- ❖ zwischen Lehrerinnen/ Lehrern und Schülerinnen/ Schülern ein vertrauensvolles Verhältnis besteht.

Hilfreich auf dem Weg zu **gutem Unterricht** sind:

Differenzierung

- ❖ innere und äußere Differenzierung
- ❖ klassenübergreifende Lerngruppen
- ❖ Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen
- ❖ an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientierte Schulbesuchszeiten

Diagnostik

- ❖ Individuelle Förder- und Hilfepläne
- ❖ Gezielte Beobachtung (z.B. durch Video und Kollegen)
- ❖ ggf. Gutachten (AO-SF)

Kooperation

- ❖ Austausch mit Therapeutinnen und Therapeuten
- ❖ regelmäßige Gespräche mit den Erzieherinnen und Erziehern
- ❖ kollegiale Beratung
- ❖ regelmäßige Teamsitzungen, die im Zuge des Ganztags fest im Stundenplan verankert sind.

Stärkung der Gemeinschaft

- ❖ Gruppen- und Partnerarbeit
- ❖ Klassenfahrten
- ❖ Projektwochen (z.B. "Landwirtschaft-Meierhof")
- ❖ Gemeinsame Feiern
- ❖ Elterntag
- ❖ Jahresfest
- ❖ Geburtstage
- ❖ Andachten (z.B. Erntedank, Advent)

Emotionale Zuwendung

- ❖ konstante Bezugspersonen
- ❖ gegenseitige Rücksichtnahme (auch Lehrer/Schüler)
- ❖ Zeit für persönliche Gespräche - Respektierung der Schülerwünsche
- ❖ Einzelförderung
- ❖ Rhythmisierung und Haltgebung

5.2 Schülervertretung und Klassenrat

Mehrmals im Jahr finden im Schüler-Vertretungs-Konferenzen statt. Mitglieder sind die jeweils gewählten Klassensprecherinnen oder Klassensprecher (im Krankheitsfall die Vertreter) und zwei Lehrerinnen bzw. Lehrer, die als Vertrauenslehrer von den Klassensprechern gewählt wurden. Die Klassensprecher*innen und ihre Stellvertreter wählen aus ihren Reihen die Schülerinnen und Schüler-Vertreter für die Schulkonferenz.

Im Gremium werden wichtige Dinge aus dem Schulleben besprochen (z. B. Pausen/Schulregeln, Schulanschaffungen, Schulhofgestaltung, Feste, Regelungen für den Kiosk, ...), Informationen und Fragen ausgetauscht und Arbeitsaufgaben für die Klassen (Fragebögen, Wettbewerbe, Arbeitsaufträge, ...) erarbeitet. Diese werden durch die Klassensprecherinnen bzw. Klassensprecher in die Klassen getragen, dort bearbeitet und in der nächsten SV-Sitzung besprochen. Die Vertrauenslehrer ihrerseits unterrichten in der Lehrerkonferenz das Kollegium und bearbeiten dort Arbeitsaufgaben.

In alle Klassen haben wir die Methode des "Klassenrats¹³" als Methode der Teilhabe an allgemeinen Entscheidungen etabliert. Dazu sind, neben einer entsprechenden Qualifizierung des Kollegiums, unterstützende Materialien angeschafft worden.

¹³ S. u.a. die Erläuterungen der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik: https://degede.de/wp-content/uploads/legacy/Informationen/Themen/klassenrat/Klassenrat_als_Methode_demopaed_degede_info.pdf

5.3 Pausengestaltung

Die Pausenzeit ist ein wichtiger Bestandteil im Schulleben der Schülerinnen und Schüler. Wir haben mit der Schülerschaft gemeinsam ein Pausenkonzept entwickelt, das den unterschiedlichen Bedürfnissen aller entgegenkommt.

Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler in den Pausen sind:

- ❖ sportlich bewegen und toben,
- ❖ entspannen und Ruhe haben,
- ❖ entspannte Gespräche mit Schulkameraden und gemeinsames Spiel

Bedingt durch die Pandemie haben wir unsere Pausenzeiten dergestalt verändert, dass jeder Klassentrakt seine eigene Pausenzeit in Anspruch nimmt. Dieses Prinzip hat sich bewährt und weiter beibehalten.

Schulhof

Um sich in der Schule wohl zu fühlen und sie als Lebensraum annehmen zu können, ist der Schulhof und seine Gestaltung von großer Bedeutung. Er sieht für alle Bedürfnisse Räume vor. Zum Toben und für sportliche Betätigung stehen ein Bolzplatz, zwei Basketballkörbe, Tischtennisplatten, ein Kicker, eine Rutsche, zahlreiche Schaukeln, sowie genügend Laufflächen zur Verfügung. Durch Büsche und Hecken abgeteilte Sitzecken bieten Möglichkeiten für entspannte Gespräche und Spiele. Darüber hinaus laden aufgelockerte, überdachte Sitzgruppen, ein großer, überdachter Sandplatz, ein Spielschiff und ein Kiosk mit Spielgerätschaften zur aktiven Pausengestaltung ein. Unter Berücksichtigung der im Laufe der Zeit veränderten Schülerschaft und der Ausgestaltung des Ganztagschulbetriebes wird eine Umgestaltung des Schulhofes angestrebt.

Unter anderem ist geplant, ein ganzjährig bespielbares Soccerfeld zu errichten, eine barrierefreie Zuwegung herzustellen und eine naturnahe Gestaltung vorzunehmen, die auch den veränderten klimatischen Bedingungen Rechnung trägt (Beschattung und Bepflanzung).

Regeln

Regeln für das Pausenverhalten wurden von den Schülerinnen und Schüler der Schüler-Lehrer-Konferenz aufgestellt und verabschiedet. Innerhalb der SV werden diese Regeln überprüft und Probleme mit den Vertrauenslehrern besprochen.

5.4 Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem emotionalem und sozialem Förderbedarf

Am 21.12.2010 wurde vom Vorstand der Stiftung Eben-Ezer die Richtlinie "Qualitätsmanagement zur Sicherung professioneller Betreuung in herausfordernden Situationen" verabschiedet, die den Rahmen der Arbeit in den Bereichen beschreibt. Auch die Bezirksregierung Detmold sah Handlungs- und Beratungsbedarf in pädagogischen Grenzsituationen und veröffentlichte Handlungsempfehlungen¹⁴

Grundlagen

Unsere Schülerinnen und Schüler zeigen sehr unterschiedliche Formen emotionalen und sozialen Förderbedarfs:

- Missachten von Schulregeln,
- Mitschülerinnen und Mitschüler oder Lehrerinnen und Lehrer beleidigen oder beschimpfen,
- Schülerinnen und Schüler drohen oder tatsächlich angreifen,
- eigene oder fremde Gegenstände beschädigen,
- sich selbst verletzen.

Diese Verhaltensweisen fordern uns heraus, über Motive und Ziele der Schülerinnen und Schüler nachzudenken und Konzepte zu entwerfen, die das Verhalten positiv beeinflussen und weiterentwickeln.

So unterschiedlich unsere Schülerinnen und Schüler sind, so unterschiedlich sind auch die Gründe des sozialen und emotionalen Förderbedarfs. Für die einen ist es vielleicht der Wunsch, sich von den Erwachsenen abzugrenzen und Autonomie zu erlangen, für die anderen ist es Langeweile, weil sie es noch nicht gelernt haben, sich sinnvoll zu beschäftigen.

Jedes Verhalten wurde unter bestimmten Umständen gelernt und kann auch verändert werden, wenn die Umstände und Reaktionen verändert werden. Demnach macht auch herausforderndes Verhalten für den entsprechenden Schüler oder die bestimmte Schülerin Sinn. Es ist eine gelernte Strategie, um Ziele zu erreichen. Entweder muss sie irgendwann funktioniert haben oder den Schülerinnen und Schüler sind keine anderen Handlungsmöglichkeiten bekannt.

Um herausforderndes Verhalten zu ändern, brauchen diese Schülerinnen und Schüler ein verlässliches Umfeld, in dem die Erwachsenen in ähnlicher, immer wiederkehrender Weise reagieren. Dann können sie lernen,

- dass das herausfordernde Verhalten nicht mehr funktioniert,
- dass es andere Verhaltensmöglichkeiten gibt und
- dass diese besser zum Ziel führen, als ihre unerwünschten Gewohnheiten.

¹⁴ Bezirksregierung Detmold (Hrsg.) (2007), Lehrer*innen in pädagogischen Grenzsituationen, Detmold: Eigendruck.

Ziele

Unser Ziel ist es, herausforderndes Verhalten, das alle in große Konflikte bringt, durch neue Verhaltensmöglichkeiten zu ersetzen, die die gleiche Funktion für die Schülerin oder den Schüler erfüllen¹⁵.

Gleichzeitig müssen andere Schülerinnen und Schüler vor körperlichen und verbalen Angriffen geschützt werden. Dazu braucht es Regeln, die jeder/ jedem bekannt sind und deren Einhaltung von den Lehrkräften verantwortet wird.

Unsere Schule soll allen Schülerinnen und Schülern eine angstfreie und anerkennende Atmosphäre bieten.

Umsetzung

Um diese Ziele durchzusetzen, braucht es eine intensive Zusammenarbeit aller Kolleginnen und Kollegen in den Teams und im Kollegium überhaupt. Durch zahlreiche Konferenzen zu diesem Thema, in denen aktuelle Fragen geklärt wurden, stellen wir dies sicher.

In Fortbildungen haben wir unsere Kenntnisse vertieft und uns über ein schulübergreifendes Vorgehen verständigt. Zu unserem Konzept gehören:

- ❖ Schulregeln
- ❖ Pausenkonzept "Kiosk"
- ❖ Verstärkersysteme/ Förderpläne
- ❖ Ruheraum
- ❖ Klassenzusammensetzung
- ❖ unterrichtsimmanente Ansätze
- ❖ Schulordnungsstrafe / Schulverweis
- ❖ Zusammenarbeit mit dem Wohnverbund für Kinder und Jugendliche (WvKiJu)
- ❖ Beachtung rechtlicher Aspekte bei körperlichen Auseinandersetzungen
- ❖ Bezug zum Rahmenkonzept der Einrichtung Eben-Ezer

Schulregeln

In der Schüler-Lehrer-Konferenz wurden über notwendige Regeln für das schulische Zusammenleben beraten und drei grundlegende Regeln formuliert:

- ❖ Keine Gewalt, weder körperlich noch verbal!
- ❖ Nach dem Klingeln in die Klasse gehen!
- ❖ Alle Lehrerinnen und Lehrer haben etwas zu sagen!

¹⁵ Sarimski, K. (2001), Interventionsbereich: Belastendes Verhalten, In: e.d., Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung, Göttingen: Hogrefe, 101-138. Ebenso: Meyer, H. (2000), Verhaltensorientierte Interventionen bei Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung: Konzeption und Planung, Heidelberg: Edition S. Petermann, F., Petermann, U. (2005), Training mit aggressiven Kindern, Beltz: Weinheim.

Die Regeln sind in visualisierter Form in jeder Klasse ausgehängt und werden stetig besprochen.

Es wurde auch über Konsequenzen diskutiert, die bei Missachtung der Regeln folgen sollen. Hier setzen sich die Schülerinnen und Schüler für sehr strenge Strafen ein. Es wurde jedoch die Vereinbarung getroffen, dass die Aufsicht führenden Lehrpersonen situationsangemessen und individuell über Konsequenzen entscheiden

Verstärkersysteme/ Lern- und Entwicklungspläne

Ein wesentlicher Baustein des Umgangs mit herausforderndem Verhalten sind die individuellen Lern- und Entwicklungspläne (oder "Förderpläne"). Dabei wird langfristig geplant, wie das Verhalten der Schülerin oder des Schülers verändert werden soll bzw. welche Kompetenzen angebahnt werden sollen. Wir gehen von den Ressourcen und Fähigkeiten der jeweiligen Person aus und schauen, welche Situationen und welche Bedingungen förderlich sind. Diese Situationen werden erweitert und häufiger hergestellt.

Es sollen immer auch kritisch die Rahmenbedingungen beobachtet werden, die mit herausforderndem Verhalten zusammenhängen. Wird die Schülerin bzw. der Schüler im Unterricht überfordert? Passt die Gruppengröße/ -konstellation zu den jeweiligen sozialen Fähigkeiten? Können die Gefühle anderer erkannt werden? Wenn es möglich ist und ihm hilft, sich langfristig positiv zu entwickeln, müssen in Folge die Bedingungen den Erfordernissen des Schülers angepasst werden.

Oft müssen die Schülerinnen und Schüler auch neue Verhaltensmöglichkeiten kennen lernen und üben¹⁶.

Vielen Schülerinnen und Schüler hilft es, wenn nach kurzen Zeiteinheiten über das Verhalten gesprochen wird. Hat sie/ er kein unerwünschtes Verhalten gezeigt, sollte es eine Belohnung geben.

Es haben sich verschiedene Verfahren bewährt, mit Schülerinnen und Schüler ihr Verhalten zu reflektieren:

- **Unmittelbare Belohnung:** Nach einer bestimmten Zeiteinheit (z.B. eine Schulstunde, von Pause zu Pause, ...) wird über die Einhaltung vereinbarter Regeln gesprochen. Wurden die Regeln eingehalten, bekommen die Schülerin oder der Schüler eine individuelle Belohnung.
- **Lerntagebücher:** Für jeden Tag schätzen sich die Schülerinnen und Schüler, bezogen auf vorher verabredete Verhaltensweisen, ein, z.B. "Ich komme pünktlich nach der Pause in die Klasse.", "Ich sage zu Manuel keine

¹⁶ Bergsson, M. (2003), Ich fülle meinen Handwerkskoffer, In: Bergsson, M., Luckfiel, H., Umgang mit „schwierigen“ Schülern, Cornelsen: Berlin, 50-79.

Schimpfworte." oder "Ich gehe langsam und leise durch die Klasse." Hier gibt es keine Belohnung, sondern nur eine gemeinsame Reflexion.

- **"Smilies" sammeln:** Für erwünschtes Verhalten bekommen die Schülerinnen und Schüler Smilies oder Punkte, die sie sammeln können. Bei Erreichen einer bestimmten Anzahl bekommen sie eine Belohnung (s.o.). Die Klasse kann auch gemeinsam Smilies sammeln und es gibt eine gemeinschaftliche Belohnung.

Diese Systeme setzen voraus, dass die Schülerin oder der Schüler wissen, was von ihr bzw. ihm erwartet wird und dass sie bzw. er in der Lage ist, dies auch tatsächlich zu tun.

Wenn Schülerinnen oder Schüler sich impulsiv ausagieren, verlieren sie oft die Kontrolle über die eigenen Handlungen. Hier ist es wichtig, Selbstwahrnehmung aufzubauen, damit sie merken, was mit ihnen passiert. Dies kann aber letztendlich nur in Situationen geschehen, in denen ruhig und (selbst-)reflexiv auf das Geschehen geblickt werden kann.

Uns ist bei diesen Interventionen wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass nur ihr Verhalten abgelehnt wird. Jede/ jeder ist Teil der Gemeinschaft, bereichert das schulische Leben und ist bei uns willkommen. Dazu müssen immer wieder die positiven, liebenswerten Eigenschaften und Verhaltensweisen hervorgehoben werden.

Wir erkennen jedoch auch die Grenzen der genannten Systeme¹⁷ und betonen an dieser Stelle, dass das wichtigste Momentum in Erziehung und Unterricht in jedem Fall der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Lernern und Lehrenden bildet.

Ruherraum

In jedem Flur gibt es einen Ruherraum, der für Schülerinnen und Schüler vorgesehen ist,

1. die mit der Gruppensituation überfordert sind und sich zurückziehen möchten,
2. die Kontrolle über ihre Handlungen verloren haben, weil sie so wütend sind, und
3. die Mitschülerinnen und Mitschüler oder Lehrerinnen und Lehrer angreifen.

In den Fällen 2 und 3 gehen die Lehrerin oder der Lehrer je nach Situation mit in den Ruherraum, um die Schülerin bzw. den Schüler zu beruhigen und Konflikte im Gespräch zu klären. Oft können sich die Schülerinnen und Schüler allein besser beruhigen und werden nur durch die Sichtscheibe beaufsichtigt. In extremen

¹⁷ <https://www.leben-und-erziehen.de/kind/erziehung-entwicklung/belohnungssysteme-14116.html>
Toephlen-Schule Eben-Ezer

Situationen der Notwehr, der Nothilfe und des rechtfertigenden Notstandes kann zum Schutze z. B. des Lebens und der Gesundheit der Raum für den Zeitraum der andauernden Bedrohung kurzfristig abgeschlossen werden. Zur Wahrung der körperlichen Unversehrtheit kann eine gleichzeitige Präsenz des Personals im Ruheraum nur im kalkulierbaren Rahmen möglich sein. Die sich im Ruheraum befindende Person wird aber immer ständig durch die Sichtscheibe beaufsichtigt. Die Nutzung des Raumes in den Fällen der Punkte 2 und 3 muss immer schriftlich begründet und dokumentiert werden.

Klassenzusammensetzung

Die Klassen sollen so zusammengesetzt werden, dass sie wenig Konfliktpotential bieten. Schülerinnen und Schüler, die regelmäßige und nachhaltige Konflikte haben oder in starken Konkurrenzrivalitäten stehen, werden getrennt. Wenn Schülerinnen und Schüler Konflikte mit Mitbewohnerinnen bzw. Mitbewohnern ihrer Wohngruppe haben, kann das Miteinander mit Klassenmitglieder aus anderen Gruppen zur Entschärfung beitragen. Wir haben die Erfahrungen gemacht, dass auch ein Klassenwechsel wesentlich zur psychischen Stabilisierung beitragen kann.

Unterrichtsimmanente Ansätze

Fragen von sozialem Verhalten sind immer auch Thema des Unterrichts. In Rollenspielen wird freundliches Verhalten geübt. Dazu kommen Gespräche über Freundschaft. Wie gewinne ich Freunde? Was kann ich mit Freunden unternehmen? Wie spreche ich jemanden an? Aggressionen kommen nicht selten aus einem unbefriedigten Geltungsbedürfnis. Mit Anerkennung und Wertschätzung kommen auch Ausgeglichenheit und Zufriedenheit, mit dem Ergebnis, andere weniger herausfordern zu müssen.

Körperorientierte Arbeit kann helfen, herausforderndes oder aggressives Verhalten abzubauen. Körperspannung wird gelöst und vielleicht erst jetzt wahrgenommen. Was passiert mit mir, wenn ich wütend werde? Um Wut zu bremsen, muss sie wahrgenommen werden (Petermann, Petermann 2005).

Beim Umgang mit herausforderndem Verhalten geht es oft darum, neue Verhaltensmöglichkeiten zu etablieren. Das Erlernen von sozialen Fähigkeiten wird Gegenstand von Unterricht. Sind z.B. fehlende Ausdrucksmöglichkeiten der Grund für anhaltendes Schreien eines Kindes, müssen neue Wege gefunden werden, mit denen es sich verständlich machen kann. Dann wird das Schreien überflüssig.

Zusammenarbeit mit dem Wohnverbund für Kinder und Jugendliche (WvKiJu)

Für jedes Ziel von Erziehung gilt, dass es erfolgreicher umgesetzt werden kann, wenn alle Beteiligten sich absprechen und an einem Strang ziehen. Bei Schülerinnen und Schüler mit herausforderndem Verhalten ist dies zwingend. Regelmäßige Gespräche mit den Erzieherinnen und Erziehern der Wohngruppen sollen informieren, wie das

Verhalten der Schülerin oder des Schülers aussieht und wie auf das Verhalten reagiert wird. Gemeinsam suchen wir nach der Motivation der Schülerin bzw. des Schülers, warum z.B. andere beleidigt werden oder Mobiliar beschädigt wird. Bei besonderen Vorkommnissen sollten Lehrerinnen und Lehrer bzw. Erzieherinnen und Erzieher schnell informiert werden, damit sie das aktuelle Verhalten einordnen und sinnvoll reagieren können.

Die Betreuungsplanung bietet einen festen Rahmen, um die die Schülerinnen und Schüler betreffenden langfristigen Ziele und Erwartungen anzusprechen. Sie finden jährlich statt und haben einen Zeitrahmen von ca. zwei Stunden.

Verhalten in pädagogischen Grenzsituationen

Wir kommen immer wieder in Situationen, in denen Schülerinnen oder Schüler auf sprachliche Bitten und Aufforderungen nicht reagieren, ihr Verhalten jedoch gestoppt werden muss. Dies ist insbesondere der Fall, wenn sie sich oder andere verletzen, verletzen wollen oder dies androhen, Sachen beschädigen oder geltende Schul- oder Klassenregeln dauerhaft missachten. Hier können wir gezwungen sein, Schülerinnen oder Schüler festzuhalten oder sie gegen ihren Willen aus dem Raum bzw. der Situation zu bringen. Körperliche Maßnahmen sollen immer verhältnismäßig, professionell und gezielt sein. Wenn es möglich ist, agieren mehrere Lehrer zusammen, um das Kräfteverhältnis eindeutig zu machen und die Situation möglichst schnell zu klären.

5.5 Schülerinnen und Schüler mit autistischen Zügen

Die Stiftung Eben-Ezer bietet Menschen mit autistischem Verhalten ein ihrem Hilfebedarf entsprechendes, differenziertes Lebensumfeld.

In den Bereichen Wohnen, Schule, Arbeit und Freizeit werden Hilfen angeboten, die ihnen ermöglichen, ihren individuellen Vorlieben nachzugehen und ein Leben in der Gemeinschaft zu führen.

Grundlagen der Arbeit

Bei Menschen mit autistischem Verhalten liegt eine tiefgreifende Entwicklungsstörung vor. Soziale, kommunikative, emotionale, sensorische und motorische Probleme erschweren ihre Lebens- und Lernsituation. Ausprägung und Intensität des autistischen Verhaltens können sehr unterschiedlich sein.

Es ist davon auszugehen, dass allen autistischen Beeinträchtigungen ähnlich gelagerte Problematiken zugrunde liegen, die wiederum in den Grundzügen ähnliche Förder-/Hilfebedarfe hervorrufen, die sich aber individuell in quantitativer und/oder qualitativer Hinsicht sehr unterschiedlich darstellen können.

Die Inhalte und die Formen der Förderung/ Hilfe müssen deshalb auf den einzelnen Menschen und seine Situation abgestimmt sein.

Die positive Gestaltung der Beziehung zum Menschen und die Strukturierung und Visualisierung der räumlichen, zeitlichen und handelnden Welt sind wesentliche Merkmale unserer pädagogischen Arbeit.

Strukturierung und Visualisierung des Lebens bieten dem Menschen Orientierungshilfe, schaffen Vorhersehbarkeit, erleichtern Flexibilität und helfen auf dem Wege zu größtmöglicher Selbstständigkeit.

Ausbildung/ Qualifizierung der Mitarbeiter

Alle pädagogisch tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben einen Grundkenntnisstand über das Bild des Autismus. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die direkt mit diesen Menschen arbeiten, sind besonders qualifiziert und werden weitergebildet.

Individualisierung und Teilhabe

Autistisches Verhalten verlangt eine differenzierte Sichtweise und differenziertes Vorgehen.

Wir bieten den Menschen, die von einer schwerwiegenden Form des Autismus betroffen sind, stark **individualisierte** Formen der Hilfe an. Sie reichen von einem allgemein spielerischen Umgang, einem speziellen Zuschnitt und Einrichtung der Räume, einer ihnen gemäßen Tagesstruktur bis hin zu unterstützender Strukturierung ausgeübter Aktivitäten.

Eine Konstanz in der Mitarbeiterschaft und ein besonderer Mitarbeiterschlüssel sind hier selbstverständlich.

Für Menschen, die eher durch mittelgradig bis leichtere Formen des Autismus eingeschränkt sind, bieten wir unterstützende Formen der Hilfe an, die es ihnen ermöglichen, ein ihren Fähigkeiten entsprechendes selbstständiges und aktives Leben in der **Gemeinschaft** zu führen.

Die Strukturierung und Visualisierung des **Raumes**, die neue Topehlen-Schule wurde z.B. nach diesen Grundsätzen konzipiert und ausgestaltet, der **Zeit**, eine übersichtliche und verlässliche Tagesstruktur, die durch Kommunikationshilfen (Bilder, Pläne, Schrift u.a.) immer nachvollziehbar ist, der **Aktivitäten** (Arbeit/Freizeit) durch z.B. Visualisierung dessen, was ich gemacht habe und was ich noch machen muss, gewährleisten eine aktive Teilhabe am sozialen Leben ohne Zwang und Druck.

Eine Verlässlichkeit in der betreuerischen Beziehung und ein besonderer Mitarbeiterschlüssel sind auch hier selbstverständlich.

Unterstützende und begleitende Dienste

Wo immer es möglich und angeraten ist, bietet die Stiftung Eben-Ezer weitere Unterstützung für Menschen mit Autismus-Spektrums-Störung an, z.B. in den Bereichen

- ❖ Motopädie
- ❖ Ergotherapie
- ❖ Logopädie

Unser Therapeutisches Zentrum bietet bei Vorliegen einer besonderen medizinischen Indikation ebenfalls unterstützende Hilfen an.

Weitere unterstützende Dienste, also externe Dienstleister, sind "Autismus OWL/Frida" und das WIE (Westfälisches Institut für Entwicklungsförderung).

Schülerinnen und Schüler mit intensivpädagogischem Förderbedarf

Für über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler liegt gemäß § 15 AO-SF ein besonderer Förderbedarf und damit eine schwerste und mehrfache Behinderung vor. Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf werden in der Topehlen-Schule nicht in speziellen Klassen beschult, sondern im Klassenverbund ihrer Jahrgangsstufe. Heterogene Klassengemeinschaften fördern den Zielbereich "Sozial-emotionales Lernen". Die Fördermaßnahmen finden im Rahmen von Klassenunterricht, Einzelförderung und Kursunterricht statt und werden vom Klassenlehrerteam geleistet.

Für unsere Schülerinnen und Schüler mit schwersten kognitiven und körperlich-motorischen Beeinträchtigungen ermöglichen unsere räumlichen Gegebenheiten eine individuelle Förderung in bestmöglicher Umgebung. Es stehen drei Snoezelenräume, reizarme Räume und neben dem Klassenraum auch noch ein Nebenraum zur Verfügung. In die individuelle Förderung beziehen wir auch die Pflege im Rahmen des Unterrichts mit ein.

Innerhalb der Einrichtung Eben-Ezer können wir das Snoezelenzentrum "Haus Hohensonne" nutzen.

Ziele und Grundsätze für diese Schülergruppe

Wahrnehmung:	in Gang setzen und Ausdifferenzieren von Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung
Individualität:	Bedürfnisse und Interessen entwickeln und verwirklichen
Handlungskompetenz:	Passivität und Abhängigkeit abbauen, selbstbestimmte Aktivitäten anbahnen und entfalten
Motorik:	Ermöglichung und Anregung sensomotorischer Erfahrungen
Kommunikation:	Kontakte erleichtern, Beziehungen aufbauen und Dialoge ermöglichen

Pflege

Für je zwei Klassen steht ein Pflegeraum mit entsprechender Einrichtung zur Verfügung. Hier werden die notwendigen Maßnahmen auf der Basis eines engen emotionalen Kontaktes zur Schülerin bzw. zum Schüler in einer angenehmen Atmosphäre durch das Lehrerteam geleistet. Ärztlicherseits verordnete Maßnahmen unterstützen wir; Medikamentengaben werden durch das Fachpersonal von "Diakonie Ambulant" verabreicht.

Für Lageänderungen stehen uns verschiedene Lagerungsmöglichkeiten (z. B. Schaukel, Sitzsack, Stehtrainer) in den Klassen und Nebenräumen zur Verfügung. Hier können individuelle Erfahrungen in der Klassengemeinschaft gesammelt werden.

Das Frühstück nehmen wir im Klassenverband gemeinsam ein. Schülerinnen und Schüler, die dabei Unterstützung benötigen, werden hierbei angeleitet, wobei auf eine zunehmende Selbstständigkeit hingearbeitet wird. Sondernahrung übernimmt das Lehrerteam in einem engen persönlichen Kontakt bzw. wird durch medizinisches Fachpersonal vorgenommen.

Snoezelen

Unter Snoezelen verstehen wir das bewusst ausgewählte Anbieten primärer Reize in einer angenehmen Atmosphäre. Wir schaffen Situationen, in denen wir die Sinne ganz gezielt ansprechen mit Hilfe von Licht, Geräuschen, Gefühlen, Gerüchen und dem Geschmackssinn.

In unseren Snozelräumen haben wir verschiedene Möglichkeiten diese Reize gezielt einzusetzen oder die Schülerinnen und Schüler individuell wählen zu lassen. Uns stehen ein Wasserbett, eine Schaukel, Schaukelschale, ein Sternenhimmel, verschiedene Projektoren und Lichtquellen, Duftdosen, eine Klangschaukel, Klangschalen, eine Wassersäule, Massagegeräte und viele andere Möglichkeiten zur individuellen Förderung zur Verfügung.

Durch die räumliche Nähe zu den Klassen besteht auch die Möglichkeit einzelnen Schülerinnen und Schüler bei einer Reizüberflutung im Klassenraum eine kurze Ruhephase einzuräumen.

Auch nutzen wir gern die Möglichkeit des Besuches des Snozelenzentrums im Haus Hohensonnen der Stiftung Eben-Ezer. Hier stehen drei unterschiedlich eingerichtete Räume zur Verfügung.

5.6 Konzept individueller Lern- und Entwicklungspläne

Förderplanung sichert die Qualität der Förderung

Förderplanung ist ein dialogischer Prozess zwischen möglichst vielen Beteiligten, der die Qualität der Förderung steigern soll durch Absprachen, fachliche Orientierung, Evaluation und Transparenz untereinander und gegenüber Außenstehenden, z.B. der Schülerin bzw. dem Schüler, den Eltern, den Erziehern. So bewegt sich der Diskurs spiralförmig um fünf Bereiche:

- ❖ Beobachtung und Diagnostik sowie Gespräche darüber,
- ❖ Entscheidung darüber, was vordringlich ist,
- ❖ Planung der gemeinsamen Umsetzung in Schule und Unterricht,
- ❖ Durchführung und Prozessbeobachtung und
- ❖ die abschließende Beurteilung der Arbeit anhand der gesetzten Ziele für einen festgelegten Zeitraum.

Dabei sind die Kompetenzen und Ressourcen der Schülerin bzw. des Schülers zu sehen und der Zusammenhang zum aktuellen Umfeld mit seinen Voraussetzungen.¹⁸

Es werden bedeutsame Lernziele für die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler formuliert

Die individuellen Förderpläne sind ein Kernelement unserer erzieherischen und unterrichtlichen Arbeit. Ausgehend von den individuellen Stärken und Schwierigkeiten fragt sich das Klassenteam, was bedeutsame nächste Lernschritte für diese Schülerin bzw. diesen Schüler sein könnten. Die weitere Förderplanung konzentriert sich auf einen dieser Lernschritte. Das aktuelle Verhalten in den ausgewählten Förderbereichen wird beschrieben und möglichst konkrete Lernziele formuliert. Je kleinschrittiger und genauer die Lernziele benannt sind, desto leichter lassen sich Lernfortschritte beobachten.

¹⁸ Schumacher, Johannes (2004), Planen mit Gewinn – Wem nützen individuelle Förderpläne?, In: Verband Sonderpädagogik LV NRW e.V. (Hrsg.), Förderplanung in der sonderpädagogischen Arbeit, Meckenheim, S. 13ff.

Wir helfen der Schülerin und dem Schüler, sich entsprechend seiner Lernziele zu entwickeln

Die pädagogischen Maßnahmen, die der Schülerin und dem Schüler helfen sollen, die gewünschten Verhaltensmöglichkeiten zu entwickeln, bilden das Herzstück der alltäglichen Arbeit (Bergson 2003, 50ff.). Die Gedanken werden für jeden einzelnen in tabellarischer Form verschriftlicht. Die Förderpläne, die zusätzlich für die Anerkennung der Schwerstbehinderung nach §15 AO-SF verwendet werden, werden mit einer Verhaltensbeschreibung versehen, die die besonderen Fördernotwendigkeiten der Schülerin bzw. des Schülers detailliert darstellt und die Notwendigkeit des erhöhten Betreuungsbedarfes erklärt.

Wir sprechen mit den Schülerinnen und Schüler über ihr Lernen

Mit Schülerinnen und Schülern, die über ihr eigenes Verhalten reflektieren können, sprechen wir über die gefundenen Lernziele und deren Verwirklichung. In einem Förderplangespräch zwischen der Schülerin bzw. dem Schüler und dem Klassenlehrerteam wird über den Lernprozess gesprochen. Dazu können von Schülerseite aus Wünsche geäußert und eigene Ziele genannt werden, über deren Realisierbarkeit mit dem Lehrerteam gesprochen wird. Gemeinsam werden sie in eine angemessene Form gebracht.

Wir messen Erfolge an der individuellen Entwicklung

Die individuellen Förderpläne werden für alle in der entsprechenden Klasse tätigen Kolleginnen und Kollegen im Klassenbuch eingeheftet, Erfolge oder Anpassungen reflektiert und dokumentiert. Erfolge werden ausschließlich an der individuellen Entwicklung gemessen und beziehen sich nicht auf Vergleiche mit Bezugsgruppen¹⁹. Jährlich werden die Förderpläne für alle Schülerinnen und Schüler als Ganzes neu formuliert. Die Förderpläne werden auch in digitalisierter Form bereitgestellt, um bei Versetzungen von Schülern und Nuancierung von Förderbedürfnissen schnelle Veränderungen einarbeiten zu können und Kontinuität in langfristige Maßnahmen einzubringen.

Wir arbeiten nach den Prinzipien Unterstützter Kommunikation (UK)

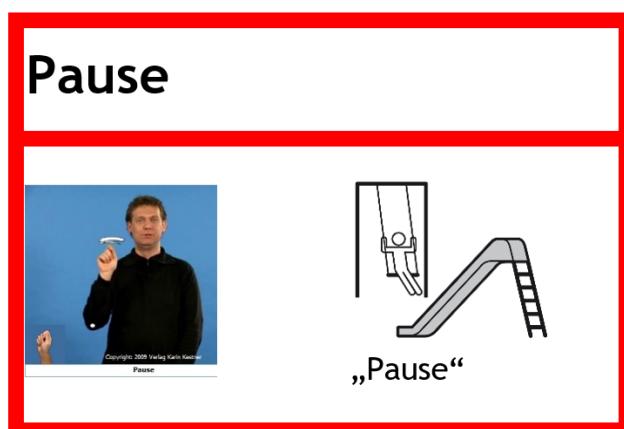
Kommunikation bedeutet Teilhabe am Leben. Es ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen als Person wahrgenommen zu werden, mit anderen Menschen in Beziehung zu treten, sich auszutauschen und sich mit seinen Wünschen und Ideen ins Alltagsleben einzubringen. Daraus erschließt sich ein Grundrecht für jeden Menschen auf Kommunikation. Menschen kommunizieren in der Regel und zu einem großen Teil mit Hilfe der Lautsprache. Sprachlich eingeschränkte oder nichtsprechende Personen sind deshalb gefährdet, in ihren eigenen Willensäußerungen übergegangen zu werden.

¹⁹ Bundschuh, K. (1995), Heilpädagogische Diagnostik als Förderdiagnostik, In: e.d., Heilpädagogische Psychologie, München: Reinhardt, 170-195.

Der Begriff der Unterstützten Kommunikation (UK) ist die deutsche Bezeichnung des internationalen Fachterminus AAC (Augmentative and Alternative Communication)²⁰. Das Konzept der UK beinhaltet alle pädagogischen, therapeutischen und technischen Hilfsmittel, die Menschen ohne oder mit erheblich eingeschränkter Lautsprache zur Verständigung angeboten werden.

Das Ziel der Unterstützten Kommunikation ist, die Kommunikationsmöglichkeiten dieser Menschen zu verbessern/zu erweitern, indem ihnen Hilfsmittel und Strategien zur Verfügung gestellt werden, welche die Lautsprache ergänzen und/oder ersetzen. Die Schüler sollen erweiterte, differenzierte und personalisierte Möglichkeiten erhalten, mit denen sie mit ihren Mitmenschen in Interaktion treten können, so dass sie Ja/Nein, ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse mitteilen, selbst Entscheidungen treffen, Interessen bekunden und auch Fragen stellen können. Dabei sollen sämtliche Möglichkeiten einem "nichtsprechenden" oder "eingeschränkt sprechenden" Menschen ein umfassendes Kommunikationssystem bereit zu stellen, ausgeschöpft werden. Hierbei soll von der Beobachtung der vorhandenen Kommunikationsmöglichkeiten des einzelnen Schülers ausgehend eine Kommunikationsanbahnung über die Erweiterung körpereigener Kommunikationsmittel (z.B. Gebärden) bis hin zur Bereitstellung externer Kommunikationsmittel, wie Symbolen oder elektronischen Hilfsmitteln, wie z.B. personalisierten Talkern gearbeitet werden.

Eine interne diagnostische Erhebung (Juni 2016) hat ergeben, dass ca. 50 % der Schüler über keine oder eine erheblich eingeschränkte aktive Lautsprache verfügen oder so undeutlich sprechen, dass nur enge Bezugspersonen sie verstehen. Um diese Schülergruppe im sprachlich-kommunikativen Bereich strukturiert zu fördern, werden ab dem Schuljahr 2017/18 verbindlich für alle Klassen die Symbolsammlung Metacom sowie die Gebärden nach den Deutschen Gebärdensprache (DGS, Karin Kästner) umgesetzt. Entsprechende Schullizenzen wurden angeschafft. Ziel ist es, jeder Gebärde ein Metacom-Symbol zuzuordnen.



²⁰ Beukelmann, D. R., Mirenda, P. (2007), Augmentative and alternative communication – supporting children and adults with complex communication needs, Baltimore: Paul H. Brooks.

Rechnen



blau



Brötchen



Der regionale Arbeitskreis der Förderschulen mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung der Bezirksregierung, an dem auch zwei Lehrerinnen der Topehlen-Schule teilnehmen, treibt die Implementierung der Unterstützten Kommunikation voran. Ebenso agiert die seit 2008 ins Leben gerufene Projektgruppe UK der Stiftung Eben-Ezer, die sich für die Vernetzung im Bereich UK einsetzt und die Vereinheitlichung der Symbole und Gebärden für alle Bereiche in Eben-Ezer für unverzichtbar hält. Auch hier sind mehrere Lehrerinnen der Topehlen-Schule Impuls gebende Mitglieder.

Durch gezielte Fortbildungen bei der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation qualifizieren sich die Lehrer über Grund- und Aufbaumodule.

So ist es mittelfristiges Ziel, dass alle Bewohner und Mitarbeiter in Eben-Ezer die gleichen Gebärden lernen und die dazugehörigen Symbole implementiert werden.

Über die Stellenzuweisung im Rahmen der Multiprofessionellen Teams (Bezirksregierung) beantragt die Topehlen-Schule die Möglichkeit, eine Fachkraft für Unterstützte Kommunikation einzstellen zu dürfen. Dies könnte im Frühjahr 2024 realisiert werden. Ein entsprechendes Konzept²¹ liegt in der Schule vor.

5.7 Wir berücksichtigen fachdidaktische Konzepte

Zusammenarbeit der Lebensbereiche

Wenn es pädagogisch sinnvoll ist, erhalten externe und interne Schülerinnen und Schüler Zugang zu Übungsaufgaben, die auch im außerunterrichtlichen Bereich bearbeitet werden können. Unterstützend soll in diesem Zusammenhang das pädagogische Netz der Schule wirken, in das auch Eltern und Erzieher*innen eingebunden werden und auf dessen Basis diese Übungen bereitgestellt werden können.

5.7.1 Lesen und Schreiben

Lesen können bedeutet für die Schülerin bzw. den Schüler ein selbstständiges Entnehmen von Informationen und Inhalten aus konkreten, bildhaften, symbolhaften und abstrakten Zeichen. Es dient dem sachgerechten Verhalten und dem eigenen Handeln in der Umwelt sowie der Interaktion mit der Umwelt mit dem Ziel, eine größtmögliche Selbstständigkeit zu erreichen.

Lesen kann jeder! Denn der Leseunterricht ist an unserer Schule nicht begrenzt auf das Erkennen und Deuten von Buchstaben und Schrift, sondern beinhaltet im Sinne des erweiterten Lesebegriffes²² die unterschiedlichsten Lesearten:

²¹ <https://cloudfiles.topehlen-schule.de/index.php/s/en6Rz7fr7DfskxB>

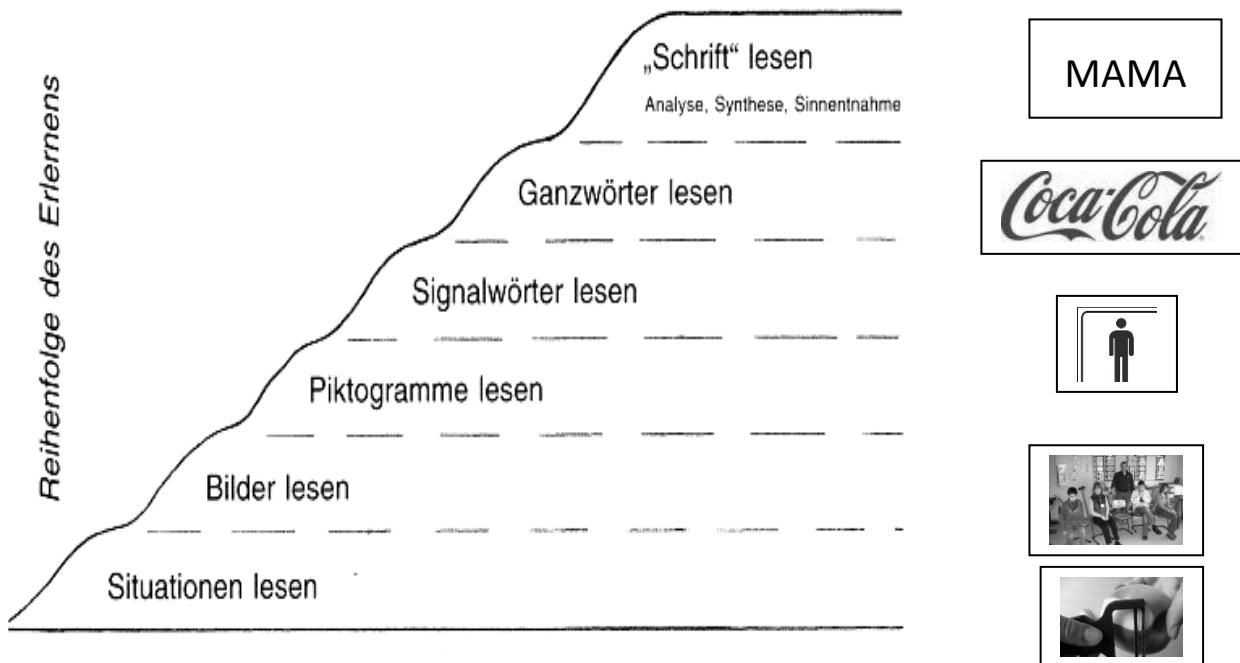
²² Günthner, Werner: Lesen und Schreiben lernen bei geistiger Behinderung.

Grundlagen und Übungsvorschläge zum erweiterten Lese- und Schreibbegriff. 4. Auflage 2013

Topehlen-Schule Eben-Ezer

Schulprogramm 2025

Lesestufen und Lesearten des erweiterten Lesebegriffs

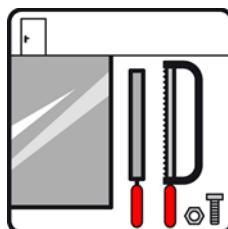


Jede Schülerin und jeder Schüler wird möglichst auf zweierlei Stufen gefördert. Zum einen werden die Kenntnisse auf der bereits bekannten und genutzten Leseart erweitert, um so ständig die Selbstständigkeit zu vergrößern, zum anderen erlernen die Schülerinnen und Schüler Zeichen der nächst höheren Ebene und eignen sich deren Bedeutung an.

Diese Formen des Lesens fließen in viele Unterrichts- und Lernbereiche mit ein, wie z.B. die Orientierung im Tagesablauf anhand von bebilderten Stundenplänen, die Orientierung im Schulgebäude mittels Bilder oder das Arbeiten mit Bildrezepten.



Rechnen



Metallwerkraum



kochen, umrühren

Ein Teil unserer Schüler kann zum Lesen im "klassischen" Sinne (d.h. Buchstaben lesen und schreiben lernen sowie diese zu Wörtern zusammenzufügen/synthetisieren) geführt werden. Sie erwerben Buchstabenkenntnisse u.a. mit Hilfe von Anlauttabellen und Lautgebärden bzw. erweitern diese. Bei anderen Schülerinnen und Schüler wiederum kann das Ganzwortlesen/Signalwortlesen einen Weg zur

Erweiterung ihrer Kompetenzen bilden²³. Im Schuljahr 2017/2018 wurde für die Klassen der Topehlen-Schule verbindlich das Lehrwerk "ABC der Tiere" eingeführt. Dabei handelt es sich um einen Lehrgang, der auf der Silbenmethode basiert. Silbenklatschen, Wortschwingen, Wortschreien, Silbenschreiben dienen als Grundlage einer systematischen Begründung der Orthografie. Das Gelernte wird durch das Lesen angemessener Texte, die den momentanen Schülerinteressen entgegenkommen, angewendet. Darüber hinaus nutzen die Schülerinnen und Schüler z. B. das Internet, um sich Informationen zu sachunterrichtlichen Themen zu beschaffen oder Rezepte für den Hauswirtschaftsunterricht auszuwählen.

Die jährlichen Angebote der Stiftung Lesen werden von einigen Klassen angenommen, so dass die Schülerinnen und Schüler an den jeweiligen Wettbewerben teilnehmen. Darüber hinaus werden im projektorientierten Unterricht kurze Lektüren gelesen und diese in Form von Theaterstücken, Handpuppenspielen oder auch Hörspielen umgesetzt.

Des Weiteren wird mit einer kleinen Gruppe von Schülern und Schülerinnen in den jeweiligen Klassen sowohl im Rechtschreib- als auch im Grammatikbereich gearbeitet, wobei die Alltagsbedeutsamkeit nie außer Acht gelassen wird.

Bedingt durch die in letzter Zeit erhöhte Aufnahme von Schülerinnen und Schülern, die dem Grenzbereich zum Förderschwerpunkt "Lernen" zugerechnet werden, arbeiten die Lehrerinnen und Lehrer vermehrt mit Unterrichtsmaterialien der allgemeinbildenden Schulen.

Für alle Klassen gilt verpflichtend die Unterstützung des Lese- und Rechtschreibunterrichts durch das Lehrwerk "ABC der Tiere". Fortbildungen zu dessen Einsatz haben stattgefunden.

Für Schülerinnen und Schüler des Primarbereichs wird ein spezielles Lesetraining am Computer²⁴ angeboten, das insbesondere die hirnphysiologischen Grundlagen in den Blick nimmt und dadurch ein flüssiges Lesen ermöglichen soll.

5.7.2 Umgang mit Mengen, Zahlen und Größen

In unserem Alltag müssen wir immer wieder mit Zahlen und Mengen umgehen, so zum Beispiel beim Abzählen der Mitschülerinnen und -schüler im Morgenkreis, beim Kochen und Backen, oder beim Lesen eines Fahrplans. Addieren/Subtrahieren bedeutet Hinzufügen und Wegnehmen von Mengen. Daher ist es wichtig, dass jeder eine Vorstellung von einer Menge oder Größe zu einer Zahl entwickelt. Wem das nicht gelingt, für den bleiben Zahlen und Ziffern ohne Inhalt.

²³ Zimpel, André: Trisomie 21 - Was wir von Menschen mit Down-Syndrom lernen können: 2000 Personen und ihre neuropsychologischen Befunde. Göttingen 2016

²⁴ CELECO: <https://www.celeco.de/effiziente-legasthenie-therapie/biologische-grundlagen/>
Topehlen-Schule Eben-Ezer

Die Schule ist mit hochwertigem Rechenmaterial ausgestattet, das den handelnden Umgang mit Zahlen und Operationen ermöglicht und den Aufbau einer strukturierten Zahlvorstellung unterstützt.

Seit dem Schuljahr 2017/2018 verwenden wir das unterstützende Material und die Konzeption von "Numicon"²⁵, um das mathematische Grundverständnis heranzubilden und Rechenprozesse konkret zu veranschaulichen. Erste Ergebnisse aus den Klassen veranlassen uns, diesen erfolgreichen Weg weiter zu beschreiten.

Das Numicon-Material besteht aus zehn verschiedenen farbigen Plättchen von unterschiedlicher Form, die die Mengen von 1-10 darstellen. Die buntfarbigen Kunststoffformen haben einen hohen Aufforderungscharakter und regen zum Bauen und Experimentieren mit Formen und Mengen an. Zahlzusammenhänge werden spielerisch erschlossen und mathematische Basiskompetenzen erworben, die auf die verschiedenen Zahlenräume und Rechenoperationen übertragen werden können.

Unser Anliegen ist es, den Schülerinnen und Schüler den Spaß am Umgang mit Zahlen und mathematischen Strukturen und Zusammenhängen zu vermitteln.

5.7.3 Musikalische Erziehung

Neben den vielfältigen Fördermöglichkeiten eines jeden Einzelnen sehen wir in der Arbeit mit musikalischen Themen auch eine geeignete Möglichkeit, uns und unsere Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren.

Diese Präsentation gelingt in den letzten Jahren der schuleigenen Rockband StoppRock in besonderem Maße. Ihre Mitglieder verstehen es, schülergerechte Texte mit bekannten Rocksongs geschickt zu kombinieren und professionell aufzuführen.

Ein weiterer musischer Schwerpunkt des Unterrichts liegt in der Schulung unserer Lernenden im Umgang mit Perkussionsinstrumenten. Zusätzlich hinzu getreten ist das Erlernen eines einfachen Saiteninstruments (Ukulele), dass zunächst in Projektform für alle Klassen angeboten wurde und nun in einigen Klassen regelhaft im Musikunterricht seinen Platz gefunden hat.

.Besondere Förderaspekte	Organisationsrahmen
<ul style="list-style-type: none">❖ Selbstbewusstsein❖ Konzentration❖ Ängste abbauen❖ Gedächtnis❖ Sprache/Sprechen❖ Sozialkompetenz	<ul style="list-style-type: none">❖ klassenübergreifend❖ altersgemischt❖ möglichst alle Schülergruppen beteiligen❖ wöchentliche Proben❖ fachspezifisch ausgebildete Musiklehrerinnen

²⁵ <https://global.oup.com/education/content/primary/series/numicon/?region=international>
Topehlen-Schule Eben-Ezer

Instrumente (Fähigkeiten) <ul style="list-style-type: none"> ❖ Taktmaß einhalten / Rhythmusgefühl ❖ Stabspiele ❖ Flötentechnik ❖ Wechselschlagtechnik 	Gesang (Fähigkeiten) <ul style="list-style-type: none"> ❖ Text auswendig lernen / lesen ❖ Auf Einsatz achten ❖ Melodien aufnehmen
Darstellendes Spiel (Fähigkeiten) <ul style="list-style-type: none"> ❖ Ausdrucksformen erarbeiten (verbal / nonverbal) ❖ tänzerische Elemente ❖ kreativ / handwerkliche Fähigkeiten ❖ Kostüme herstellen ❖ Kulissen herstellen 	Präsentation <ul style="list-style-type: none"> ❖ Elterntage ❖ Schulentlassung ❖ Andachten ❖ Weihnachtsfeier ❖ Jahresfest ❖ Kirchentage

5.7.4 Bildnerisches Gestalten (Kunst)

Das Fach Kunst

Inhalte und Ziele des Faches

Der Unterricht im Fach Kunst ermöglicht ein ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen. Hierbei stehen besonders Gestaltungsprozesse ästhetischer Erscheinungsformen aus der vorgefundenen Umwelt der Schülerinnen und Schüler im Fokus. Die Kinder und Jugendlichen sollen durch Produktion, Betrachtung und Reflexion zu einem eigenen ästhetischen Ausdrucksvermögen befähigt werden. Klassische Arbeitsbereiche, wie Zeichnung/Druckgrafik, Malerei und Plastik, werden um Bewegung/Spiel, Theater, Musik und neue Medien ergänzt. Den Lernenden steht damit ein breit gefächertes Repertoire an künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung. Daneben finden auch außerschulische Lernorte, wie Museen, Denkmäler, Kirchen, Wälder & Wiesen, etc., Berücksichtigung.

Durch künstlerisches Gestalten soll die Selbst- und Fremdwahrnehmung ermöglicht werden. Selbstbestimmung, Selbstständigkeit, Motorik, Kommunikation, Kognition und die Sach- und Sozialkompetenz können hier in besonderer Weise gefördert werden. Zudem erhalten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit ihre Fantasien und Empfindungen auszudrücken und fächerübergreifenden, selbstentdeckend zu lernen. Das Fach Kunst nimmt damit in positiver Art und Weise Einfluss auf die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Schülerinnen und Schüler im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.²⁶

²⁶ Vgl. Lehrplan Bayern Kunst, 2003, S. 280; Lehrplan Niedersachsen Kunst, 2007, S. 195 ff.

Der Kunstunterricht orientiert sich an den Vorgaben des bayerischen und niedersächsischen Lehrplans für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.²⁷ Der nordrheinwestfälische Lehrplan von 1980 ist dagegen zu veraltet und vermag den aktuellen schulischen Entwicklungen sowie den heutigen Bildungsansprüchen unserer heterogenen Schülerschaft mit geistiger Behinderung nicht mehr gerecht zu werden. Durch die Entwicklung neuer curricularer Vorgaben in unserem Bundesland ist jedoch zu erwarten, dass wir recht zeitnah diesen Bereich unseres Unterrichts umgestalten.

Besondere Ausstattungsmerkmale der Topehlen-Schule für dieses Fach

Für den Kunstunterricht stehen den Schülerinnen und Schüler die Klassenräume aber auch diverse Kunst- und Werkräume für Holz und Metall zur Verfügung. Auch der schuleigene Garten und der nahegelegene Wald bieten viele Anregung für gestalterische Äußerungen. Die Flure und die Pausenhalle stellen repräsentative Orte für die Präsentation der Schülerarbeiten dar.

5.7.5 Sport- und Bewegungserziehung

Wir unterrichten wöchentlich Sport. Vor allem in den Ober- und Berufspraxisstufen findet der Sportunterricht in leistungsbezogenen, klassenübergreifenden Gruppen statt. Somit ist gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler nach ihren Fähigkeiten gefördert werden können. In den leistungsstärkeren Gruppen stehen Leichtathletik, Turnen aber vor allem auch Regelverständnis und die Umsetzung in verschiedenen Spielen sowie der korrekte Auf- und Abbau von Geräten, z.B. nach Bildkarten, im Vordergrund. Für die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler hat der Erhalt bzw. die Verbesserung der motorischen Fähigkeiten Priorität (Balancieren, Gehen auf unterschiedlichen Untergründen, Treppen steigen etc.). Außerdem werden unterschiedliche Bewegungen passiv erlebt.

Im Schwimmbad der Astrid-Lindgren-Schule wird einmal wöchentlich Schwimmunterricht in Kleingruppen angeboten. Zudem nutzen wir die Angebote der öffentlichen Schwimmbäder für einzelne Klassen.

Nutzung der Sporthalle

Die 1.100 qm große Halle lässt sich in zwei Teile trennen, sodass sie parallel genutzt werden kann. Der grüne Linoleum-Schwingboden und die holzverkleideten Prallwände entsprechen den Anforderungen an moderne Sportarten (und sehen zu dem sehr ansprechend aus). Der sieben Meter hohe, weich gepolsterte Trampolinturm bietet auch schwer behinderten Menschen Bewegungsmöglichkeiten. Zudem gibt es eine Kletterwand in verschiedenen Schwierigkeitsstufen, die von sachkundigen Lehrkräften mit Kleingruppen genutzt werden kann.

²⁷ Vgl. Kunst [Online]. Verfügbar unter: www.isb.bayern.de/download/8926/kunst.pdf. [18.12.2018].

Vgl. Lehrplan für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung des Landes Niedersachsen (2007). Fachbereich Gestalten [Online]. Verfügbar unter: http://db2.nibis.de/1db/cuvo/datei/kc_foe_geistige_nib.pdf. [18.12.2018].

Die Topehlen-Schule richtet in regelmäßigen Abständen ein Spiel- und Sportfest aus. Hier können alle Schülerinnen und Schüler teilnehmen, auch für stärker eingeschränkte Lerner werden basale Angebote, die mit allen Sinnen erfahrbar sind, vorgehalten.

Regelmäßig nimmt die Topehlen-Schule an den offiziellen Landessportfesten in OWL für Schulen mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung teil. Angebotene Sportarten sind zurzeit Fußball, Leichtathletik, Tischtennis und Basketball. Die Bezirksmeisterschaften im Schwimmen richten wir in Kooperation mit der Astrid-Lindgren-Schule im Schwimmbad in Lemgo alle zwei Jahre aus.

Des Weiteren werden regelmäßig kleine Turniere oder Freundschaftsspiele im Basketball oder Fußball durchgeführt.

5.7.6 Religion

Unser Religionspädagogisches Konzept basiert auf dem Schulgesetz und der Landesverfassung des Landes NRW, die beide vorsehen, dass Schüler und Schülerinnen auf der Grundlage christlicher Bildungs- und Kulturwerte unterrichtet und erzogen werden. Ehrfurcht vor Gott und praktizierte Nächstenliebe zu wecken sind vornehmste Erziehungsziele. Das Leitbild der Stiftung Eben-Ezer und die in ihm verankerten christlichen Grundwerte und die besondere diakonische Ausrichtung bilden in gleicher Weise die Grundlage unserer Erziehungsarbeit im Allgemeinen und der religiösen Unterweisung im Speziellen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass jeder Mensch, egal welcher Nationalität, welchen Geschlechts oder Alters, mit all seinen individuellen Begabungen und auch Einschränkungen von Gott vorbehaltlos geliebt wird.

Für das tägliche Miteinander sind der gegenseitige Respekt, angebrachte Toleranz, sowie gegenseitige Unterstützung wichtige Lernziele, die u.a. in nachfolgend aufgeführten Unterrichtseinheiten vermittelt werden sollen:

- ❖ Kennenlernen und Erarbeiten biblischer Geschichten im Religionsunterricht; dabei ist der Bezug zur aktuellen Lebenssituation (z.B. Konfliktbewältigung, Freundschaft, Traurigkeit...) ein wichtiger Aspekt
- ❖ Tägliche Morgenkreise, mit abschließendem Morgengebet
- ❖ Dankgebet vor den Mahlzeiten
- ❖ Teilnahme und aktive Mitgestaltung an Schulandachten und Gottesdiensten (zu Jahres- und Schuljahresbeginn, Ostern, Erntedank, Andachten jeweils nach den Adventsonntagen)
- ❖ Gemeinsame Trauerarbeit

Für ein umfassendes und interessantes Unterrichtsangebot ist die Zusammenarbeit mit Partnern inner- und außerhalb der Stiftung von großer Bedeutung:

- ❖ Arbeitskreis Religionspädagogik der Lippischen Landeskirche: Er tagt zweimal jährlich und befasst sich u.a. mit Fragen der Kooperation der Einrichtungsteile und der Ökumene. Er lotet Möglichkeiten der Synergie aus, bearbeitet aktuell anstehende Themen, weist auf geeignete religionspädagogische Fortbildungen hin und dient dem Methodenaustausch. Die Teilnehmer kommen aus den Bereichen Schule - WvKiJu - Kirche
- ❖ Kooperation mit dem Schulreferat des Lippischen Landeskirchenamtes (Weiterbildung, Austausch mit anderen Förderschulen)
- ❖ Austausch mit Schulen des Evangelischen Schulbundes Nord

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinder- und Jugendbereichs und anderer Bereiche der Stiftung sind als Gäste bei unseren Andachten immer eingeladen.

5.7.7 Gesundheitserziehung / Gesundheitsförderung

Gesunde Ernährung

Da wir Schülerinnen und Schüler von 6 Jahren bis ca. 22 Jahren in unserer Schule unterrichten, durchlaufen sie viele unterschiedliche Unterrichtsinhalte bezogen auf "Gesunde Ernährung". Dabei haben die Inhalte unterschiedliche Merkmale und orientieren sich am Alter und den Lebensumständen der Schülerinnen und Schüler. In allen Schulstufen werden Rezepte erarbeitet, ausprobiert, geschmeckt und bewertet. Die Schülerinnen und Schüler lernen die dazu notwendigen Kompetenzen für die Vorbereitung (Planung, Einkauf, Lagerung), das Zubereiten, die Hygiene am Arbeitsplatz, die Wertschätzung der Lebensmittel, das Anrichten - das Auge isst mit - und alle notwendigen Inhalte und Verfahren. Einzelne Nahrungsmittel werden stellvertretend näher beleuchtet. Das Pflanzen/Säen und Wachsen können wir in unserem Schulgarten direkt erproben und beobachten, die unterschiedlichen Herstellungsverfahren selbst durchführen oder an außerschulischen Lernorten erfahren. Dies wird den Schülerinnen und Schüler auf verschiedenen Niveaustufen vermittelt.

Das Frühstück und Mittagessen findet immer im Klassenrahmen in unseren Klassennebenräumen, die mit einer Küche versehen sind, statt. Hier können die Schülerinnen und Schüler entspannt und in angenehmer Atmosphäre ihr Essen einnehmen, vorbereiten und nachbereiten.

So versuchen wir bei den jüngeren Schülerinnen und Schüler durch das Angebot an gesunden Lebensmitteln zum Frühstück (Schulobstprogramm) und Mittagessen ein gutes Grundangebot zu liefern. In der Unterstufe durchlaufen alle Schülerinnen und Schüler die Inhalte des "Ernährungsführerscheins" auf unterschiedliche individuelle Weise. So können einige Schülerinnen und Schüler die theoretischen Hintergründe und Inhalte nachvollziehen, sich daran orientieren und auch den Führerschein erwerben, andere haben das Augenmerk in der Vorbereitung des Essens und den Geschmackserlebnissen. Es sollen neue Rezepte und Zusammenstellungen ausprobiert werden und den Schülerinnen und Schüler neue/bessere Möglichkeiten

eines guten Frühstücks aufgezeigt werden. Frisches Obst und Gemüse sollte häufig zur Verfügung stehen.

In der Berufspraxisstufe liegt ein großes Augenmerk auf der Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler. Nach dem Besuch der Schule leben unsere Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Wohnformen, in denen eine selbstständige Ernährung immer mehr an Wichtigkeit zunimmt. Hierauf wollen wir vorbereiten.

Hinzu kommt in dieser Stufe, dass auch das Kochen/Zubereiten von Nahrung für Andere eine größere Rolle einnimmt. So gibt es Neigungsgruppen, die speziell für andere Nutznießer, z.B. bei Konferenzen und für andere Klassen, plant und kocht.

Das Mittagessen planen wir gerade nach den DGE-Standards neu. Auch hier werden gemeinsam mit dem Caterer nach den bekannten Kriterien und der Wirtschaftlichkeit (guter Mix aus Schülerinnen und Schülerwünschen und gesundem Essen) ansprechende Menüpläne erarbeitet.

Bewegung

Wir legen viel Wert auf Bewegung, denn Bewegung ermöglicht ein konzentrierteres Lernen. So stellen wir besonders den jüngeren Schülerinnen und Schüler neben der Schulturnhalle und dem Trampolinraum auch klassennahe Bewegungsräume zur Verfügung. Hier können die Klassen spontan mit einzelnen Schülerinnen und Schüler oder einer Kleingruppe bedürfnisorientiert Bewegungsübungen einstreuen.

Der Schulsport nimmt einen wichtigen Stellenwert in unserer Schule ein. Auch in den Pausen fördern wir die Bewegungswünsche und -möglichkeiten unserer Schülerinnen und Schüler. Im Nachmittagsunterricht unseres gebundenen Ganztages hat jede Klasse die Möglichkeit, unsere Sporthalle und die vielen Möglichkeiten unseres Außengeländes und des nahen Waldes zu nutzen.

5.7.8 Sexualerziehung

Wir erkennen an, dass unsere Schülerinnen und Schüler, egal in welchem Lebensalter, ihre Sexualität erleben und angemessen ausleben dürfen und sollen. Lehrerinnen und Lehrer der Topehlen-Schule bieten Hilfe und Unterstützung in diesem sensiblen Feld an, ohne zu bevormunden oder zu moralisieren.

Dies geschieht im Rahmen des Konzeptes zum Umgang mit Sexualität in der Stiftung Eben-Ezer. Dieses wurde bereichsübergreifend von verschiedenen Fachdiensten der Stiftung entwickelt und unterliegt fortlaufender Reflexion und Weiterentwicklung.

Zielbestimmend für unsere Schülerinnen und Schüler sollen folgende Aspekte sein:

- Respekt und Achtung vor der Körperlichkeit anderer
- Wissenserwerb über körperliche Vorgänge, Verhütung und über Unterschiede der verschiedenen Geschlechter
- Prävention hinsichtlich von Übergriffigkeiten, Schutz der eigenen Intimsphäre
- Akzeptanz unterschiedlicher Partnerschaftsmodelle

- Wahrnehmen der Gefühle anderer als Basis für ein partnerschaftliches Miteinander

5.7.9 Sachunterricht

Die "Sache" im Sachunterricht ist schlichtweg die "Sache des Menschen" in seiner Welt. Diese Sache kann alles sein, was ihn betrifft²⁸. Im Sachunterricht geht es darum, die Schülerinnen und Schüler darin zu unterstützen, sich in ihrer Welt zu orientieren, darin mitzuwirken und in ihr zu handeln. Die Aufgabe der Lehrkräfte ist es dabei die natürliche, soziale, kulturelle, raumbezogene, historische und technische Umwelt der Schülerinnen und Schüler verständlich und (be-)greifbar zu machen²⁹. Neben den vielfältigen fachlichen Bezügen fördert der Sachunterricht aber auch basale Kompetenzen wie die Wahrnehmung und Sprache, Kern- und Schlüsselkompetenzen sowie Methoden- und Sozialkompetenzen und nicht zuletzt die Kreativität³⁰. Diese Vielfältigkeit und Perspektivenwechsel machen Zusammenhänge erst sichtbar und dienen damit der Orientierung in und der Teilhabe an unserer Lebenswelt (vgl. Schurad, a.a.O., S. 9).

Der Sachunterricht befähigt unsere Schülerinnen und Schüler also, sich in ihrer Lebenswirklichkeit zu orientieren und zu handeln und mit natürlichen, technischen und sozialen Phänomenen und deren Beziehungen untereinander auseinanderzusetzen. Der Sachunterricht vermittelt Sachlichkeit, Mitmenschlichkeit und elementare Fähigkeiten für die Lebenspraxis (vgl. ebd., S.14).

Aus dieser Intention des Sachunterrichts und der Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler ergeben sich zum Beispiel folgende Themenbereiche (vgl. ebd.):

- Umgang mit der (un)belebten sowie der gestalteten Natur
- Umgang mit vertrauten und fremden Menschen
- Erkundung der eigenen Umgebung
- Teilhabe am schulischen und außerschulischen Leben
- Umgang mit Spielzeug, Materialien, Geräten und Werkzeugen
- Auseinandersetzung mit Naturerscheinungen
- Teilhabe am Verkehr
- Auseinandersetzung mit sich selbst
- Umgang mit Medien, Gütern, und Geld

Im Folgenden werden einige fachlich orientierte Perspektiven des Sachunterrichts genauer beschrieben, um zu zeigen, wie sie mit lebensweltlich orientierten

²⁸ Vgl. Schurad, Heinz u.a. (2006): Curriculum Sachunterricht für die Schule für Geistigbehinderte. 2. Aufl. ATHENA, Oberhausen

²⁹ Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) (Hrsg.) (2013): Perspektivrahmen Sachunterricht. Vollständig überarbeitete und erweiterte Ausgabe, Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn

³⁰ Gaedtke- Eckardt, Dagmar-Beatrice (2011): Fördern durch Sachunterricht. Kohlhammer, Stuttgart

Dimensionen korrespondieren und für unsere Schülerinnen und Schüler zu unmittelbaren Erfahrungen werden können³¹.

5.7.10 Natur- und Umweltbildung - Lernort Natur

Naturpädagogik

Die Natur- und Umweltbildung ist ein wichtiger Lernort und Bestandteil des Unterrichts, den wir so oft wie möglich in unseren Schulalltag einbinden. Unsere Lehrerinnen und Lehrer und ausgebildeten Naturerzieher*innen bieten den Schülerinnen und Schüler viele unterschiedliche Möglichkeiten, Natur hautnah und erlebnisorientiert wahrzunehmen. So nutzen wir in unserem Schulumfeld den nahen Stadtwald, unseren Schulgarten, die Streuobstwiese und den naturnahen Robinson-Spielplatz auf dem Gelände der Stiftung.

Natur bietet unseren Schülerinnen und Schüler

- ... einen anspruchsvollen Bewegungsraum (Psychomotorik, Bewegungsfreude)
- ... einen Snoezelenraum für alle Sinne
- ... einen Werk- und Bastelraum mit vielen unterschiedlichen Materialien
- ... Platz für Wissen, Forschen und Experimentieren
- ... Freiraum für Abenteuer, Phantasie und Spiel
- ... vielfältige soziale Kontakte in unterschiedlichen Aktionsformen

So sind das spielerische Erforschen der Zusammenhänge, das Schulen motorischer sowie lebenspraktischer Fähigkeiten, das Lernen naturbezogener Inhalte, die Förderung der Wahrnehmung, das Erleben und Entdecken der eigenen Kreativität und Produktivität und der eigenen Fähigkeiten aber auch eigener Grenzen, Ziele der Naturpädagogik an unserer Schule.

Schulgarten

Gärtner im Schulgarten

Die Topehlen-Schule verfügt über einen eigenen Schulgarten mit Flächen und Hochbeeten, die die Klassen nutzen können. Bei unseren Hochbeeten können die Schülerinnen und Schüler frei entscheiden, welches Obst, Gemüse oder Kräuter angebaut und geerntet werden können. Sie können dabei alle Wachstumsphasen begleiten und mit den geernteten Nahrungsmitteln Geschmackserlebnisse wahrnehmen oder damit im Hauswirtschaftsunterricht Essen zubereiten. Der Schulgarten wird von den Schülerinnen und Schüler selbst gepflegt, die notwendigen Geräte stehen zur Verfügung.

31 Kahlert, Joachim (1998): Grundlegende Bildung im Spannungsverhältnis zwischen Lebensweltbezug und Sachanforderungen. In: Marquardt-Mau, Schreier (Hrsg.): Grundlegende Bildung im Sachunterricht. Bad Heilbrunn, S. 67-81

Neben den zu bewirtschaftenden Beeten verfügt der Schulgarten noch über einen kleinen Teich, verschiedene Obstgehölze und Pflanzen für unsere heimische Tierwelt.

Schule der Zukunft - Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Seit dem Frühjahr 2018 nehmen wir aktiv an der Kampagne "Schule der Zukunft - Bildung für Nachhaltige Entwicklung" teil.

Wir haben unseren Schulgarten in einen Projektgarten der Sinne und ein Paradies für "wilde Tiere" umgestaltet. Die entstandenen Themengärten nutzen wir für weitere Projekte zu den Themen Gesundheit/ Ernährung, Upcycling, Natur- und Artenschutz, Arbeitspraxis und soziales Engagement. So legten wir mit unseren Klassen und AGs einen Naschgarten, eine kleine Imkerei, einen Barfußpfad, ein grünes Klassenzimmer, einen Kräutergarten, einen Färbergarten, ein Getreidebeet, einen Obstgarten, Geschichten-/Märchenplätze und vieles mehr an.

Die Schülerinnen und Schüler können Tiere beobachten und pflegen, nachhaltig gärtnern, Arbeitsprozesse planen, umsetzen und pflegen und Verantwortung übernehmen. Es entstand ein Erlebnisraum in der Natur, der immer weiter mit neuen Ideen erweitert wird.

Zum Thema "Einfälle statt Abfälle" haben wir uns dem Müllproblem, der Mülltrennung, Müllvermeidung und vielen Upcyclingmöglichkeiten gewidmet, unser eigenes Curriculum geschrieben und im Schulalltag festgeschrieben. 2020 ist unsere Schule dazu ausgezeichnet worden.

Zurzeit bearbeiten wir das Thema "Natürlich! Gesund!" Hier geht es um Schüler*innen- und Lehrer*innengesundheit, Demokratiebildung, gesunde Ernährung. Wir haben dazu verschiedene Workshops initiiert und praktizieren z. B. Yoga mit Schüler*innen, haben mehr Bewegung im Unterricht verankert, der Klassenrat ist in allen Klassen als fester Bestandteil im Stundenplan festgeschrieben und die SV wurde deutlich gestärkt. Unsere Schüler*innen haben am Jugendforum der Stadt Lemgo teilgenommen und der Schulsanitätsdienst wird gerade implementiert (unterstützt durch die Johanniter).

5.7.11 Neue Medien im Unterricht

Die Topehlen-Schule nimmt den Prozess der Weiterentwicklung der Schule ernst und formuliert in diesem Zusammenhang ihr Medienkonzept neu. Dabei orientiert sie sich an den Vorgaben der allgemeinen Medienpädagogik, wie sie unter anderem von Gerhard Tulodziecki, Dieter Baacke und Stefan Aufenanger entwickelt wurden³² und sich auch in den Empfehlungen des Schulministeriums zur Gestaltung eines solchen Konzeptes wiederfinden³³. Gleichsam betrachtet sie in Hinsicht auf die Heterogenität ihrer Schülerschaft und den individuellen Förderbedürfnissen der Schülerinnen und

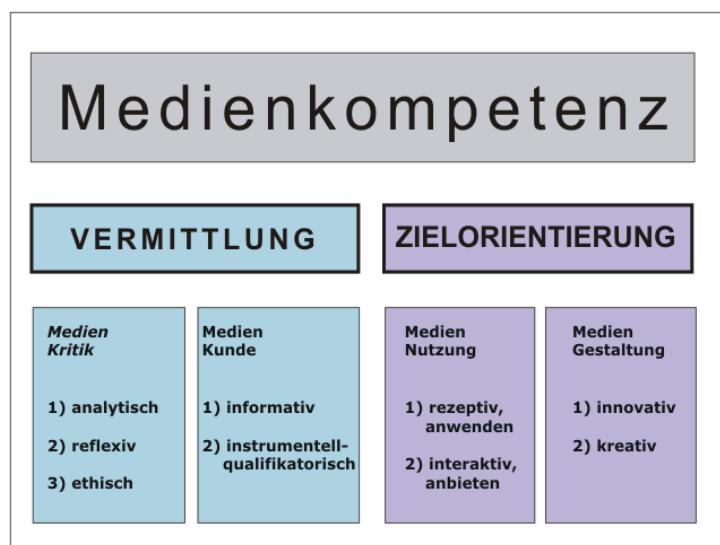
³² Siehe hier etwa <https://www.lmz-bw.de/gerhard-tulodziecki-aufgabenfelder-schulische-medienpaedagogik.html> | <https://www.lmz-bw.de/dieter-baacke-medienkompetenz.html> | <https://www.lmz-bw.de/stefan-aufenanger-dimensionen-medienkompetenz.html>

³³ <https://medienkompetenzrahmen.nrw.de/>

Schüler mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung Medienkompetenz als Möglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung, die es sich zum Ziel setzt, die größtmögliche Selbständigkeit der hier lernenden Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund definiert sich das "Lernen mit Medien" und das "Leben mit Medien" bezogen auf unsere Schule in einem besonderen Licht.

Das Internet und damit verbunden die Möglichkeiten von Medien wie Computer, Smartphones und Tablets haben das Leben der Menschen in den vergangenen Jahren so nachhaltig geprägt wie kaum eine andere technische Revolution in der Menschheitsgeschichte zuvor. Auch an unseren Schülerinnen und Schülern geht diese Entwicklung nicht spurlos vorbei, sondern beeinflusst erkennbar ihr Leben. Die Topehlen-Schule erkennt hier ihre pädagogische Aufgabe, ihre Schülerinnen und Schüler an die Medienwelt heranzuführen und als (Lebens-)Werkzeug verfügbar zu machen. Dabei sind die pädagogisch Verantwortlichen sich der Tatsache bewusst, dass dies nur in individualisierter Form geschehen kann und sich im Hinblick auf die Heterogenität der Schülerschaft ganz unterschiedliche Lernziele hinsichtlich digitaler Medien ergeben.

Bei der Definition von "Medienkompetenz" stützen wir uns an dieser Stelle auf das von Gerhard Tulodziecki entwickelte Stufenmodell³⁴, da der Begriff der "Kompetenz" unteilbar ist und es keine spezielle Didaktik der Medienkompetenzvermittlung für Menschen mit kognitiven Einschränkungen gibt. Vielmehr orientieren wir uns hier am Prinzip der Normalisierung und beschreiben anhand der verschiedenen Kompetenzstufen die Dimensionen, in denen Lernen (im Sinne von handelnder Aneignung) auch für unsere Schülerinnen und Schüler fruchtbar und lebensbedeutsam wird³⁵:



³⁴ Gerhard Tulodziecki: *Medien in Erziehung und Bildung. Grundlagen und Beispiele einer handlungs- und entwicklungsorientierten Medienpädagogik*. 3. Aufl. Klinkhardt, Bad Heilbrunn 1997, ISBN 3-7815-0916-8

³⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/Medienkompetenz> - Operationalisierung nach Dieter Baacke

Um die Unterrichtsgestaltung, die sich auf die Medienkompetenzerweiterung unserer Schülerinnen und Schüler bezieht, zu konkretisieren, illustrieren wir anhand des Kompetenzrahmens der Medienberatung NRW³⁶ Schritte, die methodisch und didaktisch zielführend unternommen werden können, um auch unserer Schüler an die Thematik heranzuführen.

Kompetenzstufe 1: Bedienen und Anwenden
Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten analoger und digitaler Medien und wenden sie zielgerichtet an.

- Analoge und digitale Medien wahrnehmen
 - o Medien im Klassenraum / im Sekretariat suchen
 - o Besuch der Schulbücherei
 - o Besuch des Computerraums
- Praktischer Umgang mit Medien
 - o Ein-/ Ausschalten (Schalter kennen, Software-Lösungen für Hochfahren/Herunterfahren kennen)
 - o Pflege, sorgsame Behandlung, Reinigung
 - o Medienorte: Leseecke, Computerecke
 - o Ordnung herstellen: Sortieren
 - o UK-Medien bereithalten
- Begriffe kennenlernen
 - o Zeitung, Zeitschrift, Radio, Fernsehen, Computer, Tablet, Smartphone
 - o Bildliche Darstellungen (Symbole)
 - o Medien fotografieren
 - o Bild-Wort-Zuordnungen
- Unterschiede zwischen den Medien erkennen: Größe, Form, Farbe, Gewicht
- Auswahl von Medien für unterschiedliche Aufgaben

Kompetenzstufe 2: Informieren und Recherchieren

Schülerinnen und Schüler entnehmen zielgerichtet Informationen aus altersgerechten Informationsquellen.

- Bildliche Darstellungen als Informationsquelle nutzen
 - o Spielhandlungen nachvollziehen
 - o Mündl. Ausdrücken von Darstellungen
 - o Ähnliche Situationen wiedererkennen

³⁶ Dagmar Missal et al., <http://www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/Medienberatung/Medienpass-NRW/>

- Symbolbibliothek kennlernen (analog/digital)
 - Auditiv wahrnehmen: Radio, Hörbuch und Podcast kennenlernen
 - Gesprochene Worte wiederholen
 - Sätze verstehen und Anweisungen nachkommen
 - Geschichten nachspielen, darstellen, nacherzählen
 - Text-Bild-Zuordnungen üben
 - Symbole und Wortkarten richtig anordnen
 - Lebenspraxis: Symbole in unserer Umgebung (Mobilitätstraining, Notsituationen, wichtige Institutionen)
 - Einfache Texte in gedruckter oder digitaler Form erlesen und sinnhaft erschließen
 - Gebrauchstexte erkennen und beachten (Bspl.: Ver- / Gebote, Gebrauchsanweisungen, Rezepte)
 - Gezielt Informationen suchen, z.B. Wettervorhersagen oder kleine Berichte wahrnehmen
 - Fahrpläne, Veranstaltungshinweise
 - Vorbereitung von Klassenfahrten
 - "Fakes" erkennen

Kompetenzstufe 3: Kommunizieren und kooperieren

Schülerinnen und Schüler lernen Moderne Medien als Mittel der Kommunikation kennen.

- Übermitteln von Sinninhalten mit Hilfe von Medien
 - o Smartphone zur Übermittlung von Sinneinheiten nutzen (Bilder, Töne, Videos)
 - o Kleine Texte versenden und empfangen
 - o Hilfsmittel zur Ver- bzw. Entschlüsselung nutzen, z.B. Sprache-zu-Text-Applikationen
 - Gemeinsames Arbeiten
 - o Erstellen einer Fotocollage (Web-basiert)
 - o Einfache Web-Quests lösen mittels Chat-Funktion
 - o Kennenlernen von Audi-/Videokonferenzen, z.B. bei Kooperationsprojekten
 - Technische Hilfsmittel zur Verständigung
 - o Tablets / I-Pads zur Sprachausgabe nutzen

- Symbolsysteme nutzen
...weitere Hinweise hierzu findet sich im Konzept zur "Unterstützten Kommunikation"

Kompetenzstufe 4: Produzieren und Präsentieren

Schülerinnen und Schüler erleben Wertschätzung ihrer Arbeiten durch Veröffentlichung.

- Druckwerke
 - Plakate herstellen
 - Fotos ausdrucken
 - Erstellen einer Schülerzeitung
- Vorträge
 - Digitale Präsentationen (Folien, Filme, Audioaufnahmen)
 - Infoplakat entwerfen

Kompetenzstufe 5: Analysieren und Reflektieren

Schülerinnen und Schüler lernen Medien in ihrem Lebensumfeld kennen und können sie hinterfragen

- Begegnung mit Medien
 - Medien im Klassenraum
 - Das "private" Medium
 - Computer in der Arbeitswelt
 - Die Vielfalt der Medien kennenlernen
- Mediennutzung
 - Wie oft benutze ich Medien?
 - Auswahl geeigneter Medien
 - Regeln für die Mediennutzung

Kompetenzstufe 6: Problemlösen und Modellieren

Wie funktioniert die Computersprache?

- Programmieren am Menschenmodell
- Einfache Programmiersprache ausprobieren (z.B. Mittels code.org)
- (Digitale) Objekte manipulieren
- (Digitale) Kunst erschaffen

Vorhandene Infrastruktur

- Einbinden aller Schülerinnen und Schüler-Arbeitsplätze in das pädagogische Netz mittels LAN bzw. WLAN bis Anfang 2019 erfolgt

- Thin Clients in allen Klassen mit Einbindung in das Verwaltungsnetzwerk mit persönlichem Lehrerinnen und Lehrer-Account
- Ausstattung aller Klassen mit interaktiven Whiteboards (Vor-, Unter-, Mittelstufe) bzw. Touch Panels

Perspektiven

Neben den materiellen Voraussetzungen ist auch die Bereitschaft der Lehrerinnen und Lehrer vorhanden, sich auf die neuen Technologien einzulassen und sie in den Unterricht einzubauen. Durch den schnellen Fortschritt im Bereich der Computertechnik sind entsprechende Fortbildungen notwendig.

Der Einsatz moderner Medien innerhalb der Klassenverbände soll weiter gefestigt werden. Zusätzlich gibt es klassenübergreifende Arbeitsgemeinschaften von "homogenen" Lerngruppen.

Zudem ist in Bezug auf unsere Schülerinnen und Schüler außerhalb und innerhalb des Wohnverbundes daran zu denken, auch das Lernen im außerschulischen Bereich durch digitale Angebote zu ergänzen und attraktiver zu gestalten. Dies wird zukünftig durch das Ausrollen eines pädagogischen Netzes³⁷ erleichtert, das einen Zugang zu Unterrichtsinhalten über beliebige Plattformen und Hardware-Ausstattungen hinweg möglich macht.

Wir werden außerdem weitere mobile Möglichkeiten des Lernens und Lehrens erschließen, indem wir die Anschaffung Tablets bzw. iPads vorantreiben, stationäre Angebote wie etwa Desktop-Arbeitsstationen aber weiterhin vorhalten.

Nutzung von privaten Endgeräten (Handys, Tablets) in der Schule

1. Nutzung durch Schülerinnen und Schüler

- **Geräteausstellung:** Private Mobilgeräte, insbesondere Handys, sind während der Schulzeit auszuschalten und in der Schultasche zu verstauen.
- **Ausnahme:** Die Nutzung von privaten Mobilgeräten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des lehrenden Personals im unterrichtlichen Kontext erlaubt.
- **Verstöße:** Bei Verstößen gegen diese Regelung können die Geräte bis zum Ende des Schultages einbehalten werden.

2. Verhaltensregeln für Lehrkräfte und pädagogisches Personal

- **Gerätenutzung:** Lehrkräfte und pädagogisches Personal dürfen eigene Mobilgeräte nur in Pausenzeiten oder bei unterrichtlicher Notwendigkeit nutzen.
- **Privatsphäre der Schüler:** Während des Unterrichts sind private Kommunikationsaktivitäten auf eigenen Geräten zu vermeiden, um die Konzentration und den Respekt gegenüber den Schülerinnen und Schülern zu wahren.

³⁷ Im Rahmen des „Digitalpaktes“ ist eine Lösung mittels iServ umgesetzt worden: <https://iserv.eu/>

- **Vorbildfunktion:** Lehrkräfte sollten durch ihr eigenes Verhalten ein positives Beispiel für die Schülerinnen und Schüler setzen und die vereinbarten Regeln konsequent einhalten.
- **Aufklärung/Unterrichtung:** Lehrerinnen und Lehrer erarbeiten diese Regeln transparent im Unterricht, z.B. im Klassenrat, mit Schülerinnen und Schülern.

5.7.12 Zusammenarbeit mit anderen Lebensbereichen der Stiftung Eben-Ezer

Innerhalb unserer Einrichtung halten wir eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen im Sinne einer ganzheitlichen Förderung unserer Schülerinnen und Schüler für unerlässlich.

Idealtypisch versuchen wir, folgende Regelungen einzuhalten:

Wohnverbund für Kinder und Jugendliche (WvKiJu)

- ❖ 14tägige Besprechungen zwischen Wohnverbundsleitung und Schulleitung
- ❖ gemeinsame Fortbildungen
- ❖ Gespräche zwischen Gruppenerzieherinnen bzw. -erzieher und Klassenteams
- ❖ individuelle Betreuungsplanung
- ❖ Entwicklungs- und Zukunftsplanungsgespräche, insbesondere im beruflichen Kontext
- ❖ gemeinsame Aufnahmegespräche

Medizinisch-psychologischer Bereich

- ❖ wechselseitige Informationen (z.B. bei medikamentöser Ein- und Umstellung)
- ❖ psychologischer Bericht beim Übergang in die Werkstatt
- ❖ individuelle Beratung der Klassenteams (bei Bedarf)
- ❖ Unterstützung bei Bereichs- und Fallbesprechungen sowie bei Aufnahmegesprächen

Hier können Austausche nur stattfinden, wenn datenschutzrechtliche Vorgaben eingehalten werden. Gegebenenfalls müssen Schweigepflichtsentbindungen eingeholt werden.

Therapeutisches Zentrum

- ❖ unterstützende Therapieangebote, z.T. in Absprache mit den Klassenteams
- ❖ Informationsaustausch
- ❖ Koordination, um reibungslose Abläufe (Primat des Unterrichts) zu gewährleisten

Werkstatt für behinderte Menschen (eeWerk/WfbM)

Das Konzept der Zusammenarbeit sieht eine inhaltliche Verzahnung von Ausbildungsinhalten praktischer und handwerklicher Art (Grundlagen) vor, die in der Berufspraxisstufe begonnen werden und im Berufsbildungsbereich ausgebaut werden.

Es gibt regelmäßige Treffen:

- ❖ Berufspraxisstufenkonferenzen, in denen ein reger Austausch über die Schülerinnen und Schüler, Kompetenzen, Entwicklungsmöglichkeiten, Förderschwerpunkte, Praktika und andere Berufsmöglichkeiten außerhalb der Werkstatt diskutiert werden
- ❖ Begleitung der Praktika durch die Lehrerinnen und Lehrer
- ❖ Nachbereitung und -beratung nach erfolgter Werkstattaufnahme durch die Berufspraxisstufenkonferenz
- ❖ Verzahnung mit dem Bereich Wohnen

Die Schülerinnen und Schüler sollen auf ihrem Weg in die Arbeitswelt bestmöglich und individuell begleitet werden.

Kirche

- ❖ Gestaltung gemeinsamer Andachten
- ❖ Projekte (Beispiel: Shoah Theaterwerkstatt)

5.8 Kontinuierlich Fortbildung

Wir halten Fortbildung und den kollegiumsinternen Austausch für ein zentrales Instrumentarium zur konzeptionellen und inhaltlichen Weiterentwicklung unserer täglichen schulischen Arbeit. Dabei halten wir die kollegiumsinternen Fortbildungen besonders wirksam für den gemeinsamen Schulentwicklungsprozess. Daneben soll aber auch jede Lehrerin und jeder Lehrer die Möglichkeit erhalten, sich individuell in bestimmten Bereichen gezielt fortzubilden. Die Erreichung bestimmter Zusatzqualifikationen ist hierbei ausdrücklich mit einzubezogen.

Der/Die Fortbildungskoordinator/in

- ❖ ermittelt Fortbildungsbedarfe
- ❖ schlägt Themen vor
- ❖ informiert über externe Angebote
- ❖ berät sich mit der Schulleitung

Koordinierung von gemeinsamen Fortbildungen

- ❖ Ermittlung von Fortbildungsbedarf durch Evaluation im Rahmen der Schulprogrammentwicklung durch die Lehrerkonferenz
- ❖ nach Bedarf mehrtägige aus eigenen Ressourcen gestaltete Fortbildungen nach Möglichkeit alle 2 Jahre Teilnahme einer Kleingruppe aus dem Kollegium an der mehrtägigen Fachtagung des BEB mit externen Moderatoren
- ❖ Kleingruppen zu Fortbildungen externer Anbieter, z.B. VHS oder Medienberatung
- ❖ Angebote der Abteilung für Aus-, Fort- und Weiterbildung der Stiftung Eben-Ezer

Rahmenbedingungen

- ❖ fester Etat im Schulhaushalt
- ❖ bei Abwesenheit durch Fortbildungsmaßnahmen Unterstützung durch das Kollegium
- ❖ Rückkopplung (Transfer) in das Team, bzw. das Kollegium durch einen Bericht in der Konferenz durch oder schulinterne Fortbildung (SchiLf)

5.9 Öffnung nach außen

Gerade wir als ehemalige "Heimschule" innerhalb einer Komplexeinrichtung halten es für besonders wichtig, Kontakte nach außen zu pflegen und immer wieder neu zu initiieren.

Dies bedeutet einerseits "Öffentlichkeit" gezielt in die Schule zu holen, andererseits aber auch, dass wir selbst immer wieder Gelegenheiten nutzen, uns im öffentlichen Raum zu bewegen.

Wir sehen hierin insbesondere die Möglichkeit, unsere Schülerinnen und Schüler in das größere soziale Umfeld zu integrieren.

So ergeben sich Kontakte zu den benachbarten Förderschulen, wenn Schülerinnen oder Schüler von dort bei uns aufgenommen werden und die Klassen sich wechselseitig besuchen. In regelmäßig erfolgenden Gesprächen mit den Schulleitern

dieser Schulen werden Grundsätze der Förderpädagogik erörtert und Konzepte aufeinander abgestimmt.

Schülerinnen und Schüler aus allgemeinbildenden Schulen und Studentinnen bzw. Studenten sind im Rahmen von Praktika ständig Gäste unserer Schule.

Unsere Rockband nahm an mehreren größeren Veranstaltungen teil, u.a. war sie Guest beim Ökumenischen Kirchentag, beim Sommerfest des Bundeskanzleramtes in Berlin und dem Stadtfest in Lemgo.

Seit 2016 engagiert sich die Schule im ERASMUS-Projekt. Schulpartnerschaften werden im Rahmen dieses Rahmens mit der hiesigen Hauptschule, der Realschule und dem Sint Jan Berchmans College (Gymnasium) im belgischen Mol gepflegt.

Öffentlichkeit in der Schule

Schule in der Öffentlichkeit

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none">❖ Ausbildungsseminar❖ Lehramtsanwärterinnen und -anwärter❖ Schulpraktikantinnen❖ Berufskolleg❖ Praktikantinnen und praktikanten❖ andere Schulen-Infopraktikantinnen und -praktikanten❖ Presseberichte❖ Medien-Macher" (z.B. Studenten der Fachhochschule OWL)❖ Hospitationen von interessierten (kleineren) Gruppen❖ Handballverein TBV-Lemgo in der Schule | <ul style="list-style-type: none">❖ Chor- und Theaterauftritte❖ Zirkus- und Theaterprojekte mit allgemeinen Schulen❖ Überregionale Auftritte der Rockband❖ Unterrichtsgänge❖ Außerschulische Lernorte❖ Internetpräsenz (Website, Social Media)❖ Infoblätter❖ Schulprogramm❖ Leitbild "Leben in Vielfalt"❖ Organisation und Teilnahme an regionalen Sportfesten❖ Teilnahme an künstlerischen Wettbewerben❖ Präsentation der Schule beim Jahresfest der Stiftung Eben-Ezer❖ Elterntage❖ Partnerschaften<ul style="list-style-type: none">- mit anderen Schulen vor Ort- unter internationalem Dach (ERASMUS+)❖ Alpha-Omega (Indonesien)❖ TBV-Lemgo |
|--|--|

5.10 Gelingende Kommunikation - zwischenmenschliches Klima

Ausgangspunkt ist unsere Überlegung, dass nur in einer positiven und offenen Arbeitsatmosphäre unsere Arbeit mit den Schülerinnen und Schüler gelingen kann.

Wir wollen ihnen daher ein freundliches, persönliches und partnerschaftliches Umfeld bieten, in dem das Lernen und Leben allen Spaß macht.

Das **kollegiale Miteinander** soll konkret gestärkt werden durch:

Kreativen Ideenaustausch

- ❖ Darstellung besonderer Fähigkeiten und Interessen

Gem. Aktion nach Feierabend

- ❖ Kegelabend
- ❖ Weihnachtsfeier
- ❖ Kochkurs
- ❖ Stammtisch
- ❖ Angebote der Stiftung/des Bereichs

Planung von klassenübergreifenden Aktionen

- ❖ Sportfest
- ❖ Projektwoche
- ❖ Weihnachtsfeier

6 Evaluation des Schulprogramms

Das vorliegende Schulprogramm ist Basis für die Gestaltung unserer Schulwirklichkeit. Es bietet einen verbindlichen Rahmen für unsere pädagogische Arbeit und damit Verlässlichkeit für alle am Schulleben Beteiligten. Es nimmt Bewährtes auf und stellt sich der Veränderung. In diesem Sinne ist es zugleich auch Entwicklungsinstrument. Die Wirksamkeit der pädagogischen Standards und der einzelnen Programmbausteine werden schrittweise überprüft. Dabei werden gezielt kleine Evaluationsvorhaben geplant und durchgeführt.